30. Jahrgang. Sonnabe[illegible] April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16421.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme [illegible] Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Au[illegible]des angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger [illegible]tung" vermitteelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1887.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. April.

300 Millionen neuer Militärausgaben.

In Anknüpfung an das Reichsgesetz vom 11. März 1887 und die dadurch gesetzlich festgestellte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Armee ist dem Reichstage, wie bekannt, ein Nachtrag zum Etat der Verwaltung des Reichsheeres von 1887/88 und der Entwurf eines Anleihegesetzes zugegangen. Die fortdauernden Ausgaben, welche durch das Militärgesetz nothwendig werden, sind, um es noch einmal zu wiederholen, entsprechend dem bereits dem vorigen Reichstage vorgelegten Voranschlag um 19 408 019 Mark gestiegen. Die einmaligen Ausgaben waren auf 22 Millionen Mark veranschlagt, aber dabei waren die Ausgaben für die Kasernirung der neuen Truppentheile nicht in Anschlag gebracht. In dem Nachtragsetat sind diese auf 13 Mill. Mark beziffert und somit erhöhen sich die einmaligen Ausgaben auf 36 754 530 Mark. Diese Nachforderungen würden Niemanden überrascht haben. Der Nachtragsetat aber begnügt sich damit nicht. Schon für das laufende Etatsjahr wird eine Mehrforderung von über 52 Mill. Mark gestellt „zur Steigerung der Operations- und Schlagfertigkeit des Heeres", davon allein im preußischen Etat 45 613 190 Mark. Um welche Ausgaben es sich hier handelt, ist aus dem Etat nicht zu ersehen. In den Erläuterungen ist nur bemerkt:

„Die nebenstehend geforderten Mittel sind bestimmt, diejenigen nothwendigen Vervollkommnungen und Ergänzungen des Kriegsmaterials zu bewerkstelligen, welche die Militärverwaltung mit den bisher verfügbar gewesenen Mitteln nicht in ausreichendem Maße hat erreichen können."

Ob hierunter die Ausgabe für die Einführung des neuen Gepäcks und dergl. zu verstehen ist, darüber wird wohl erst weiterhin Aufschluß gegeben werden. Zur Ergänzung und Verstärkung der Festungen, bez. der Vertheidigungs-Einrichtungen in denselben, werden im Nachtragsetat 29 500 000 Mk. gefordert, aber dies ist nur etwa der vierte Theil des Gesammtbedürfnisses zur Deckung der Kosten der Aenderungen im Festungswesen, welche durch die auf dem Gebiete der Waffentechnik gemachten Fortschritte bedingt werden. Die Gesammtausgaben sind, Baiern einbegriffen, auf 142,8 Mill. Mark veranschlagt, wovon 16,5 Mill. aus bereiten Fonds gedeckt werden, so daß ein Bedarf von 126,3 Mill. Mk. übrig bleibt. Endlich enthält der Nachtragsetat eine Forderung von 36 314 000 Mk. für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung. Aber wie sich aus einer dem Etat beigegebenen Denkschrift ergiebt, ist das nur die eine Hälfte der Verwendungen, welche aus Reichsmitteln für den bezeichneten Zweck in Anspruch genommen werden und die sich nach dem Voranschlag auf 67 270 592 Mk. belaufen.

Begründet wird die Aufwendung von Reichsmitteln damit, daß namentlich in Frankreich für die systematische Vermehrung der Transportstraßen nach der Ostgrenze, für die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Linien durch Doppelgeleise und für die Herstellung der zur planmäßigen Abfertigung der Massentransporte erforderlichen Lade- und Entladestellen außerordentliche Aufwendungen gemacht worden seien. Gegenüber dieser Verschiebung der Transportverhältnisse und dem von unserem Nachbar erreichten Grad von Kriegsbereitschaft von Heer und Land könne von einer entsprechenden Vervollständigung des deutschen Bahnnetzes, an dessen Leistungsfähigkeit bei der geographischen Lage und Gestaltung Deutschlands ohnehin größere Anforderungen herantreten, nicht länger abgesehen werden, wenn die rechtzeitige Versammlung unserer Streitkräfte zum Schutze der Grenzen sichergestellt und das Land gegen die Gefahr eines feindlichen Einfalls geschützt werden solle. Nur unter dieser Voraussetzung lasse sich unsere sorgfältig vorbereitete Mobilmachung zum Schutze der Grenze voll und rechtzeitig verwerthen.

In der Hauptsache handelt es sich um die Herstellung zweiter Geleise auf einzelnen Reichseisenbahnen, der hessischen Ludwigsbahn, der baierischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen, um die Herstellung einer das schweizerische Gebiet umgehenden Eisenbahnverbindung zwischen dem Ober-Elsaß und den süddeutschen Hinterländern und um die Herstellung permanenter Militärrampen und zugehöriger Ladegeleise auf solchen Bahnhöfen, auf denen die rechtzeitige Herstellung derselben schwierig ist und auf denen bei jeder Mobilmachung schon in den ersten Tagen Mannschafts- und Pferdetransporte zur Verladung gelangen. Ueber die Lasten, welche die Einzelstaaten übernehmen, sind am 11. März, am Tage der Vollziehung des Militärgesetzes, Vereinbarungen getroffen worden, welche der Zustimmung der Landtage bedürfen. Bis diese erfolgt ist, hat das Reich die Mittel vorschußweise zur Verfügung zu stellen.

Soweit wir Kenntniß haben, hat die Höhe dieser militärischen Forderungen selbst in conservativen Kreisen eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen; aber da die Majorität sich schon beim Militärgesetz auf den Standpunkt gestellt hat, daß Forderungen, welche mit der militärischen Sicherheit der Nation und des Landes begründet werden, einer Discussion nicht unterliegen, so ist gar nicht daran zu zweifeln, daß der Reichstag die Forderungen ohne weiteres bewilligen wird. Daß die kolossalen Forderungen in dem Augenblick gestellt werden, wo im Reichstage die conservative und nationalliberale Majorität in Action tritt, ist natürlich nur Zufall.

Der Zwischenfall Schnäbele

wird seit gestern sehr angelegentlich discutirt. Officiös wird hierzu geschrieben: Es handelt sich hierbei augenscheinlich um nichts weniger und nichts mehr als um die Festnahme einer der Spionage im französischen Interesse stark verdächtigen Persönlichkeit, d. h. um ein Vorkommniß, wie es in letzter Zeit ja allerdings nicht vereinzelt dasteht, ohne daß sich jedoch die öffentliche Meinung bei früheren Anlässen in gleichem Maße echauffirt hätte. Die Untersuchung der Sache wird nunmehr ihren gewiesenen Gang gehen und jedenfalls darthun, daß die diesseitigen Behörden pflichtgemäße Wachsamkeit üben.

Wir empfangen hierzu noch folgendes Privat-Telegramm:

Köln, 23. April. Nach der „Köln. Ztg." ist Schnäbele nicht über die Grenze gelockt, sondern auf deutschem Gebiet verhaftet worden in dem Augenblicke, wo er Berichte eines seiner Spione entgegennahm. Nach Paris haben die mit der Untersuchung der Affäre Beauftragten, Oberstaatsanwalt Sadrul in Nancy und Gendarmerie-Major Gautherau, nach Vernehmung zahlreicher Zeugen berichtet, daß die Verhaftung durch zwei in weiße Blousen verkleidete deutsche Polizisten auf französischem Gebiet erfolgte. Der Minister des Aeußern, Flourens, telegraphirte an den französischen Botschafter in Berlin, Herbette, um von dem auswärtigen Amt Aufklärungen zu erlangen. Im Publikum wächst die Aufregung. Die radicale „France" fordert Einberufung der Kammern. Der „Gaulois" sagt, es müsse ein Mißverst[illegible] liegen, wollte Bismarck Krieg, so würde [illegible] kleinliche Vorwände suchen.

Das letztere ist jedenfalls ein Zeichen, daß die Stimme der Vernunft noch keineswegs unterdrückt ist.

Daß im übrigen die französische Regierung nach wie vor von friedlichen Gesinnungen beseelt ist, dafür hat sie gerade in diesen Tagen einen neuen Beweis geliefert. Déroulède nämlich hat über seinen Rücktritt Erklärungen abgegeben, aus denen zu entnehmen ist, daß die französische Regierung selbst es war, die Herrn Déroulède zum Rücktritt veranlaßte, was doch sicher das offenkundigste Zeugniß ihrer Friedensliebe ist. Dadurch erhält das Verschwinden des marktschreierischen Hetzapostels vom politischen Schauplatz eine Bedeutung, welche der vielfach überschätzten Persönlichkeit Déroulèdes an sich gar nicht entspricht.

Der zweite Tag der kirchenpolitischen Verhandlung

im Abgeordnetenhause wurde fast ausschließlich durch den sog. **evangelischen Culturkampfversuch** der Frhr. v. Hammerstein u. Gen. in Anspruch genommen. Wenn Fürst Bismarck schon vorgestern zu erkennen gegeben hatte, daß er den Bestrebungen der Freiherr v. Hammerstein, Kleist-Retzow u. s. w. entschieden abwehrend gegenüber stehe, so konnte dieser Eindruck durch die gestrigen Reden nur verschärft werden. Bestrebungen, mit denen man sich halbwegs auseinandersetzen will, pflegt man nicht, wie der Reichskanzler gestern that, für eine welfische Intrigue zu erklären, weil zufälliger Weise der welfische Dr. Brüel im Abgeordnetenhause zuerst für die größere Unabhängigkeit und Selbständigkeit des evangelischen Clerus eingetreten ist.

Im übrigen hat die gestrige Sitzung vollständig bestätigt, daß der Reichskanzler das ablehnende Verhalten der Nationalliberalen gegenüber der Vorlage nicht als ein Mißtrauensvotum ansieht. In seiner Rede gegen Freiherrn v. Hammerstein nahm er von dem heftigen Angriff des Herrn v. Eynern gegen das Gesetz gar keine Notiz. Die Freiconservativen, welche sich durch ihr Schweigen ausnahmsweise für die Goldwährung erklärten, werden, zum Theil wenigstens, mit den Nationalliberalen gegen die Vorlage stimmen. Von den Conservativen haben, nachdem selbst Hammerstein sich dem Reichskanzler unterworfen hat, neben Herrn Stöcker nur noch einige hochconservative Herren den Muth ihrer Meinung. Bezeichnend war übrigens, daß der Reichskanzler Herrn Stöcker keiner Antwort würdigte.

Die „Spaltungen" unter den Freisinnigen.

„Unsere Gegner erquicken sich", schreibt die heute erschienene „Nation", „an Hoffnungen auf eingetretene oder zu erwartende Spaltungen innerhalb der freisinnigen Partei. Man stellt die Sache so dar, als ob die bösen Manchestermänner einen Verzweiflungskampf gegen revolutionäre freisinnige Socialreformer auszufechten hätten. Thatsächlich haben diejenigen Mitglieder der Partei, welche als die entschiedensten Manchestermänner bezeichnet werden, sich zu keiner Zeit der ernsten Erwägung socialreformatorischer Vorschläge entzogen, wie sie ja auch die entschiedensten Verfechter der wichtigsten Socialreform, der Befreiung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse von Zöllen und Steuern, sind. Wogegen sie früher wie heute eintreten, ist jene demagogische Socialpolitik, die auf dem politischen Markt mit unreifen Beglückungsplänen herumhausirt und unter dem Aushängeschilde der Arbeiterfreundlichkeit allerlei eigennützige Geschäfte betreibt. Die dazu erforderliche politische Gewissenlosigkeit steht der Partei heute ebensowenig zu Gebote wie früher. Jeder sachlich begründete Vorschlag findet dagegen bei der Partei ein offenes Ohr. Wer aus einer Differenz in der Behandlung socialpolitischer Fragen seine Hoffnung auf eine Spaltung der freisinnigen Partei schöpft, der wird sich mit Geduld zu wappnen haben, ehe seine Hoffnungen in Erfüllung gehen."

Im österreichischen Herrenhause

begründete gestern Schmerling den Antrag betreffs der Prazak'schen Sprachenverordnung. Nachdem Ministerpräsident Graf Taaffe die Sprachenverordnung vertheidigt und sich für die Zuweisung an eine Commission ausgesprochen hatte, damit Gelegenheit gegeben sei, die Ausführungen Schmerling's noch mehr zu entkräften, wurde der Antrag Schmerling nicht einer Commission von 9, sondern nach dem Antrage des Ministers Falkenhayn einer solchen von 15 Mitgliedern zugewiesen. Dieselbe wurde sofort gewählt.

Der Zwist am Hofe von Belgrad.

Nach weiteren Informationen, welche über die schon kurz berührte, in der serbischen Königsfamilie herrschende Krisis eingetroffen sind, scheint die Schwierigkeit wenigstens theilweise politischer Natur zu sein. Königin Natalie ist eine Tochter des russischen Obersten Keschko. Sie hat immer vertraute Verbindungen mit der russophilen Partei in Serbien und den Gegnern der anti-dynastischen und anti-gouvernementalen Partei unterhalten. Diese Thatsachen veranlaßten die Minister, um ihre Entlassung einzukommen, und schließlich verbot der König seiner Gemahlin peremptorisch, sich in Politik einzumischen. Der Zwist, welcher darauf zwischen dem Königspaare entstand, wurde noch verschärft durch gewisse häusliche Differenzen und spitzte sich endlich so zu, daß die Königin sich entschloß, sich von ihrem Gemahl zu trennen und zu ihrer Familie in Rußland zurückzukehren.

Es wird nicht einmal der Versuch gemacht, die Sache zu vertuschen, und sie bildet den Gegenstand des Gesprächs am Hof, unter den Diplomaten und in geselligen Kreisen Belgrads.

Die englischen Liberalen und die irische Zwangsbill.

Die Liberalen Gladstone'scher Richtung setzen ihre entschiedene Bekämpfung gegen die irische Criminalvorlage der Regierung fort. Bei einer im Stadthause von Shoreditch, London, abgehaltenen Kundgebung war Sir W. Harcourt, der frühere liberale Schatzamtskanzler, der Hauptredner. Während der 50 jährigen Regierung der Königin hätten alle Theile des Reichs geblüht, bis auf Irland. Während dieses Zeitraums seien 1 225 000 Irländer Hungers gestorben, 3 600 000 seien von den Gutsherren ausgewiesen worden und 4 186 000 seien ausgewandert. Als Lord Salisbury noch Lord Robert Cecil gewesen sei, habe er einmal sehr richtig bemerkt, daß das Geheimniß der irischen Frage nicht darin bestände, daß die Iren Celten, daß sie Katholiken wären, oder sich von Demagogen verführen ließen, sondern die Ursache der irischen Zustände sei die englische Regierung. Die gegen Parnell von der „Times" jetzt erhobenen Anklagen seien dieselben, welche ebendasselbe Blatt früher gegen Daniel O'Connell vorgebracht habe. Die Torypartei habe bei der letzten Wahl selbst nicht gewagt, eine Zwangspolitik auf ihr Programm zu schreiben. An dem Scheitern der kürzlichen Conferenz der liberalen Fractionen trage hauptsächlich Chamberlain die Schuld.

An eine Wiedervereinigung der getrennten Liberalen ist natürlich unter solchen Umständen für jetzt gar nicht zu denken.

Freundschaftliche Auseinandersetzungen.

Aus Konstantinopel wird mitgetheilt, daß die vielverbreitete Nachricht, der russische Botschafter, Herr v. Nelidow, habe der Pforte neuerlich nahe gelegt, in einem nach Sofia zu richtenden Ultimatum die Resignation der Regentschaft zu fordern und im Falle der Nichtgewährung dieser Forderung ihre Beziehungen zur bulgarischen Regierung abzubrechen, in unterrichteten Kreisen der türkischen Hauptstadt keine Bestätigung findet. Herr von Nelidow kenne die Dispositionen der Pforte genau genug, um zu wissen, daß ein Vorschlag der bezeichneten Art keine Aussicht auf Annahme hätte. Die Pforte bemühe sich nach wie vor, den Faden der Verhandlungen fortzuspinnen, und hege die Hoffnung, daß im Laufe der weiteren Entwicklung der Dinge ein Moment eintreten werde, in welchem sie ihr Vermittlungswerk mit Aussicht auf Erfolg wieder werde aufnehmen können. Um sich selber diese Möglichkeit und dem Frieden der Balkanhalbinsel diese Chance zu erhalten, müsse die Pforte darauf achten, ihrer Haltung stets den Charakter voller Unparteilichkeit zu wahren. Nach der gegebenen Lage der Dinge erkenne die Pforte wohl, daß die Umgestaltung der Regentschaft und Regierung die unvermeidliche Vorbedingung für das Heraustreten Rußlands aus seiner gegenwärtigen Politik bildet und, dieser Nothwendigkeit sich unterwerfend, lasse sie es an Bemühungen nicht fehlen, diesen Standpunkt auch der bulgarischen Regierung gegenüber zu vertreten, aber stets im Tone freundschaftlicher Auseinandersetzungen, niemals mit dem Charakter einer politischen Forderung.

Reichstag.

19. Sitzung vom 22. April.

Erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Staatssecretär **v. Schelling** führt aus, daß die Erfahrung seit dem Erlaß der Justizgesetze gezeigt habe, daß damals die Anwalts-Gebühren nicht zu niedrig bemessen worden seien. Die Erfahrung habe vielmehr gezeigt, daß eine Revisionsbedürftigkeit der Anwalts-Gebührenordnung jetzt in entgegengesetzter Richtung hervortrete. Die verbündeten Regierungen erfüllten daher nur ihre Pflicht, wenn sie die Vorlegung des Entwurfs nicht länger aufschieben. Die Vorschläge des Entwurfs seien mit großer Mäßigung und billiger Rücksichtnahme auf den Anwaltstand gemacht. An der Grundtaxe bis zum Werthbetrag von 10000 ℳ werde nichts geändert, nur einzelne in der Praxis hervorgetretene Schäden würden beseitigt und die Consequenzen des Pauschsystems strenger gezogen. Auch lehne sich der Entwurf zum großen Theil an Vorschläge aus dem Anwaltstande an. Im Reichstage haben schon früher die Abgg. Payer und Horwitz Reformen in derselben Richtung, die dieser Entwurf einschlägt, empfohlen. Die Existenz eines würdigen und materiell gesicherten Anwaltstandes würde durch die in dem Entwurf vorgeschlagenen Herabsetzungen nicht im entferntesten gefährdet. Uebrigens könnte namentlich beim System der freien Advocatur die Gesetzgebung unmöglich ihre Fürsorge der Existenzfähigkeit einzelner Anwälte widmen. Ihre Aufgabe könnte nur sein, daß es den ausreichend beschäftigten Anwälten an standesgemäßem Einkommen nicht gebräche. Als genügend sei eine gleiche Lebensstellung von den Rechtsanwälten mit den richterlichen Beamten anzusehen. Auch nach Abzug dessen, was der Anwalt an Stelle der staatlichen Invaliden- und Relictenversorgung aufzuwenden habe, gehe das Durchschnittseinkommen vielfach weit über das durchschnittliche Gehalt eines richterlichen Beamten erster Instanz hinaus. Die Gerichtskosten seien ein Beitrag, den der Staat für die Unterhaltung der Gerichtseinrichtungen von denjenigen erhebt, welche von den Einrichtungen Gebrauch machen. Ein allgemeiner Parallelismus zwischen Gerichtskosten und Anwaltsgebühren lasse sich also nicht construiren. Ungerechte Ueberbürdungen abzustellen sei die Regierung bereit, nicht aber eine allgemeine Senkung des Niveaus der Kosten einzuführen. Die Einnahmen der Justizverwaltung der Einzelstaaten deckten bei weitem nicht die Ausgaben, und eine Ueberwälzung auf die Schultern der Steuerzahler könnte man nicht für zeitgemäß halten. Hoffentlich würde die Gebührenfrage diesmal eine befriedigende Lösung finden.

Abg. **Meyer-Jena** (n.-l.) begrüßt die Absicht einer weiteren Herabminderung der Kosten der Rechtspflege mit Freuden, findet aber, daß die Vorlage diese Absicht in zu einseitiger Weise durch Herabsetzung der Anwaltsgebühren zu erreichen sucht. Der Reichstag hat in seiner früheren Resolation hauptsächlich auf eine Herabminderung der Gerichtskosten gedrungen. Die verbündeten Regierungen sollten doch noch einmal erwägen, ob die

---

Stadt-Theater.

L'Arronges oft gespieltes Volksstück „Mein Leopold" kann sich immer noch sehen lassen, wenn die entsprechenden Kräfte für die Hauptpartien vorhanden sind, und so fand es denn auch gestern hier eine sehr beifällige Aufnahme. Herr Retty besitzt die Fähigkeiten für die beiden Seiten, aus denen sich die Rolle des alten Weigelt, allerdings nicht in überzeugender Charakterconsequenz, zusammensetzt; denn in den ersten beiden Acten ist der reiche Handwerker und Hausbesitzer doch zu sehr die komische Figur der Berliner Posse mit ihren Uebertreibungen, er ist zu schwachköpfig und zugleich zu herzlos trotz seiner sogenannten Liebe zu seinem Sohne, als daß die verständige Resignation, mit der er dann im 3. Act sein schweres Schicksal trägt, recht glaubhaft werden kann. Jedenfalls wußte aber Hr. Retty die Partie nach beiden Richtungen wirksam darzustellen. Brachte er im ersten Theil des Stückes das Komische zur vollen Geltung, so ließ er es auch im zweiten Theil weder an äußerer Charakterzeichnung, noch an Innerlichkeit für die Darstellung des armen, gedemüthigten Greises fehlen. Die Rolle der Emma Zernikow, welche ganz den bekannten Typus der Soubrette in der Berliner Posse zeigt, wurde von Fräul. Bendel mit dem besten Erfolge gespielt, die nicht allein ihr glückliches komisches Talent wirken läßt, sondern zugleich auf Natürlichkeit der Darstellung bedacht ist. Hr. Grahl spielte den Schustergesellen Starke so wahr, frisch und herzlich, daß der lebhafte Beifall, den er fand, ein wohl verdienter war. Die Geschwister Weigelt, die schlichte, brave Clara und der blasirte Leopold fanden in Fräul. Fanto und in Herrn Schindler eine sehr gute Vertretung. Auch Hr. Schnelle als drolliger Klaviervirtuose Mehlmeyer und Fräulein Voß (Minna), sowie die Vertreter der kleineren Parthien halfen nach Kräften zum Gelingen des Ganzen.

Am nächsten Dienstage kommt ein Stück zur Darstellung, das vor einer Reihe von Jahren hier Zugstück war: das nach dem Werner'schen Gartenlauben-Roman bearbeitete Schauspiel „Am Altar". Die Hauptpartie, welche früher hier von Resemann gespielt ist, giebt Hr. Ernst. Die Darstellung findet zum Benefiz des Hrn. Regisseurs Werber statt.

Wir erlauben uns hier noch einmal auf das nicht realisirte Gastspiel Barnays zurückzukommen, da es nach einer Notiz verschiedener Berliner Blätter erscheinen könnte, als wäre Herr Director Rosé ohne Weiteres nach Zahlung einer Strafsumme von dem Contract zurückgetreten. Das ist, wie wir uns aus der uns vorgelegten Correspondenz überzeugt haben, nicht der Fall. Herr Barnay hat nachdrücklich seinen leidenden Gesundheitszustand als Grund angeführt, sein Gastspiel in Danzig nicht ausführen zu können, und in einem Telegramm des Agenten des Herrn Barnay wurde Herr Rosé vor die Alternative gestellt, entweder auf die Einhaltung des Contracts zu verzichten oder sich der Einsendung eines ärztlichen Attestes, das das Gastspiel für unmöglich erklärt, gewärtig zu halten. Es blieb unter diesen Umständen Herrn Rosé wohl nichts übrig, als zurückzutreten. Hr. Barnay hat dann in einem späteren Briefe den Widerspruch, daß er sich hier krank gemeldet hat und gleichzeitig in Berlin weitergespielt, dahin aufgeklärt, daß er wohl im Stande sei, Tag für Tag ein und dieselbe leichte Rolle (den Herrn v. Deckers in „Gräfin Lea") ohne Proben zu spielen, während es seine Kräfte übersteigen würde, hierher zu reisen, täglich Proben zu halten und täglich eine andere Rolle, darunter sehr anstrengende, wie Othello und Narciß, darzustellen. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Barnay das Versprechen erneuert, in nächster Saison jedenfalls Danzig zu besuchen.

Literarisches.

* **„Durch die Jahrhunderte.** Von Carmen Sylva. Aus Carmen Sylva's Königreich II." — Bonn 1887. Verlag von Emil Strauß.

Die geistvolle Schriftstellerin, Königin Elisabeth, hat in diesem Buche die geschichtlichen Ueberlieferungen in den Volksballaden Rumäniens, die sie mit Hilfe des Dichters Vasili Alexandri gesammelt, dem deutschen Volke feinfühlig und geschmackvoll in poetischer Prosa übersetzt. Wie der Titel andeutet, trifft es sich, daß alle Phasen der rumänischen Vergangenheit, von den Zeiten der römischen Eroberung des Dacierlandes bis zur Gegenwart, charakteristische Bilder in diesen Balladen hinterlassen haben, die sich hier in historischer Folge aneinander reihen. Das Buch ist Vasili Alexandri, gegenwärtig Gesandter in Paris, gewidmet. Ein Schlußkapitel: „Wie Alexandri die Balladen fand", läßt uns einen Blick in jene poetische Zauberwelt des Pelesch-Schlosses thun, wo Carmen Sylva und eine Schaar schöner und talentvoller Mädchen, alle in der kleidsamen rumänischen Tracht, der verschiedenen Künste, der Musik, Malerei und Dichtkunst pflegen. Es wird uns ein Abend geschildert, den diese kunstbegeisterten Frauen mit dem von ihnen hochverehrten Dichter Alexandri verleben.

Möglichkeit einer Ermäßigung der Gerichtskosten gegeben sei. Dem finanziellen Gesichtspunkte darf in dieser Frage nicht durchschlagende Bedeutung beigelegt werden. Ermäßigungen sind namentlich bei den Zustellungs- und Vollstreckungsgebühren dringend nothwendig; bei den Anwaltsgebühren sind im Einzelnen wohl auch Ermäßigungen durchzuführen, indessen wird mit einer Reihe der in der Vorlage vorgeschlagenen Ermäßigungen dem Publikum nicht geholfen. Am unangenehmsten und geradezu als Demüthigung empfindet man in Anwaltskreisen die neuen Vorschläge wegen der Herabsetzung der Schreibgebühren und wegen der Fuhrkosten. Redner schlägt vor, den Entwurf einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. **Porsch** (Centr.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners im allgemeinen an und hebt nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der beiden Gebührenordnungen hervor, daß sowohl 1878 als auch noch 188: bei der Berathung der Novelle zum Gerichtskostengesetz die Reichsregierung der Meinung gewesen sei, daß eine organische Revision des Gerichtskostengesetzes nachzufolgen habe, mit der dann allerdings auch eine Revision der Anwaltgebührenordnung zu verbinden war. Jetzt scheint eine andere Anschauung Platz gegriffen zu haben. Man bleibt dem Reichstage die Revision des Gerichtskostengesetzes schuldig. Hr. Payer und Hr. Horwitz hatten ebenfalls an erster Stelle diese Revision als nothwendig erkannt. Ein Einnahmeausfall an Gerichtskostengebühren kann doch für die Regierung der Einzelstaaten nicht von so entscheidender Wichtigkeit sein. Die Herabsetzung der Anwaltsgebühen wird die Anwälte schädigen und die Prozesse erst recht vertheuern.

Geh. Rath **v. Lenthe** führt aus, daß die verbündeten Regierungen keineswegs die Verpflichtung übernommen hätten, auf jeden Fall und ohne Rücksicht auf praktische Erfahrungen eine Revision des Gerichtskostengesetzes im Sinne einer Ermäßigung dem Reichstage vorzuschlagen. Nach der Ansicht der verbündeten Regierungen hätten die Klagen über die Höhe der Gerichtskosten im Publikum in der That aufgehört.

Abg. **v. Reinbaben** (Reichsp.): Die gegen den Entwurf gerichtete Denkschrift des Anwaltstandes sei speciell in ihren Uebertreibungen nicht glücklich; sie spreche u. a. nicht von dem standesgemäßen Einkommen, sondern von der „glänzenden Erwerbsstellung", welche der Anwaltstand zur Erhaltung seiner Würde und Bedeutung beanspruchen müsse. Eine Demüthigung der Anwälte könne er in der Herabsetzung der Schreibgebühren und der Fuhrkosten nicht erblicken. Hier lägen offenbare Mißstände vor. Der Haupteinwand der Denkschrift, daß die Revision der Anwaltsgebühren-Ordnung nur gleichzeitig mit einer organischen Revision des Gerichtskosten-Gesetzes anzustreben sei, erweise sich gleichfalls als hinfällig.

Abg. **Munckel** (freis.): Ich will nicht speciell für meinen Stand sprechen; zunächst steht in Frage, welche Einwirkung dies Gesetz dem Publikum und dem Anwaltstande gegenüber ausüben wird. Weder das Publikum noch der Reichstag hat bisher den Unterschied gemacht, wie ihn Hr. v. Reinbaben darstellt, daß Gerichtskosten gern, Anwaltskosten ungern bezahlt werden. (Heiterkeit links.) Wird der Entwurf Gesetz, so werden die gesammten Prozeßkosten heruntergehen, die Kosten trägt der Anwaltstand. Wird der Entwurf Gesetz, so unterschreibt der Reichstag den Satz der Motive, daß die Klagen über die zu hohen Gerichtskosten verstummen. Ob der Anwaltstand die Herabsetzung aushalten kann, fragt man ihn nicht; man glaubt, er kann es aushalten, folglich muß er es aushalten. Warum wird nun ein so bedeutender, mehr als 5000 ehrenwerthe anständige Persönlichkeiten umfassender Stand nicht gefragt? Was der Anwalt thut, wird doch nicht nach dem Aufwand an Mühe und Verstand, sondern lediglich nach dem Tarif bezahlt. Wenn man also bloß an einzelnen Sätzen ändert und wegnimmt, ohne grundsätzliche Prüfung der Unterlagen, so muß solches Verfahren den schärfsten Widerspruch herausfordern. Besonders im Interesse des Gros der nicht vollbeschäftigten Anwalte, die es aber gern werden möchten, muß doch geltend gemacht werden, daß die Beschäftigung anfänglich gering ist und sich erst nach und nach vermehrt, die Einnahmen zuerst sehr gering sind und nur allmählich und mäßig steigen; diese muß der Entwurf zur Grundlage nehmen. Zahlreiche Anwälte bei den kleineren Gerichten bringen es nicht über ein Jahreseinkommen von 1800—2000 M. Der Staat hat doch eine gewisse Verpflichtung gegenüber einem Stande, den er durch seine eigene Gesetzgebung geschaffen hat; diese Verpflichtung kann der Staat trotz der Ausführungen des Staatssecretärs nicht einfach ablehnen. Seit der Justizreform hat sich die Arbeit der Gerichte vermindert, die der Anwälte verdreifacht. Nicht im Interesse des Reichwerdens der Rechtsanwälte, sondern im wohlverstandenen Interesse des Publikums müssen wir gegen die Grundsätze des Entwurfs protestiren. (Beifall links.)

Geh. Rath **v. Lenthe** bemerkt, daß über die Vorlage die Anwaltskammern im ganzen deutschen Reiche befragt worden seien, das Reichs-Justizamt also über die Meinung des Anwaltstandes bei Einbringung des Entwurfs keineswegs im Unklaren gewesen sei.

Abg. **Kurtz** (conf.) spricht sich zur Vorlage im Ganzen zustimmend aus.

Der Entwurf wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: **Montag.**

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 22. April.

Am Ministertisch v. Goßler, Dr. Lucius, v. Bötticher gegen 1 Uhr erscheint Fürst Bismarck.

Die erste Berathung der kirchenpolitischen Vorlage wird fortgesetzt.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Im Lande scheint die Meinung verbreitet, die Nationalliberalen und der Minister Falk seien die Ursache des Culturkampfes. In Wirklichkeit aber sind die Ansprüche Roms diese Ursache, Ansprüche, welche das deutsche Reich hätte zurückweisen müssen. Es hat Zeiten gegeben, wo das Papstthum außerordentlich geschwächt war. Pius IX. hat dasselbe wieder zu stärken gesucht. An den neuen deutschen Kaiser ist das Ansinnen gestellt worden, seine neu gewonnene Macht für die Rückgabe des Kirchenstaates an das Papstthum einzusetzen. Und als der Kaiser sich dessen geweigert hat, ist der Culturkampf entbrannt. Das Vaticanum hat mit demselben nichts zu thun gehabt. Die katholische Kirche ist von der preußischen Regierung stets mit Wohlwollen behandelt worden. Das Centrum hat stets die Ansprüche des Papstthums unterstützt, aber freilich „reichsfeindlich" ist das Centrum nie gewesen. Ich habe das Centrum auch nie reichsfeindlich genannt. Das Centrum weiß sehr wohl den Werth dessen zu schätzen, daß es in Preußen, in Deutschland, in einem gesicherten Hause wohnt. Ebenso auch ist Fürst Bismarck stets freundlich gegen die Curie gewesen, aber das Verlangen nach Wiederherstellung des Kirchenstaats zu erfüllen, ist eben für den Reichskanzler eine Unmöglichkeit gewesen. Redner schildert dann, wie der Papst „den Acheron in Bewegung gesetzt habe", „mit großer Macht und viel List", und wie der Papst sogar in einem Schreiben an den Kaiser s. Z. jedweden Christen als ihm, dem Papste, zugehörig reclamirt habe. Kurz, der Kampf habe sich gedreht um die Universal-Souveränität des Papstes. Seit acht Jahren ist nun die Regierung bestrebt gewesen, die katholische Kirche zu befriedigen und den Frieden herzustellen. Dieser Versuch ist vier Mal vergeblich gewesen, und nach Ueberzeugung des Redners werde auch der jetzige fünfte Versuch ein vergeblicher sein. Denn wir kämpfen hier nicht gegen einen einzelnen Papst, der ja wohl friedliebend sein möge, sondern gegen das Papstthum, gegen eine Kirche, die sich die alleinseligmachende nennt und deshalb eine streitbare Kirche sein muß. Man kann der Curie Zugeständnisse machen, so viel man will, der Kampf wird doch nicht aufhören. Die Nat.-Liberalen halten nicht sämmtliche Bestimmungen der Maigesetze für unantastbar, sie haben auch wiederholt den Wunsch nach einer organischen Maigesetzgebung geäußert, auch haben sie einzelnen Abänderungen bei Gelegenheit der früheren kirchenpolitischen Vorlagen zugestimmt, wie überhaupt ihr Verhalten niemals ein principiell verneinendes ist. Alle früheren Zugeständnisse der Regierung an die Curie sind fruchtlos gewesen. Seitens der katholischen Kirche haben nach wie vor die Gehässigkeiten fortgedauert, so in dem Mischehen-Erlaß und dergleichen mehr. An einen Canossagang der Regierung glaube ich nicht, und es ist beschämend, daß es Leute giebt, welche solchen Vorwurf machen. Wenn d... jetzt solche Schwäche zeigt und so weit ... ständnissen an die Curie geht, so liegt da... an der freisinnigen Partei, am ... an der Unterstützung, die dieser dem Centrum ... Auch gestern hat derselbe wieder seinen Dank als Lehnsmann an die Curie abgetragen. Redner begreift nicht, wie der Abg. Richter sich durch seine Niederlage bei den letzten Wahlen nicht so niedergedrückt fühle, um es vorzuziehen, in ein Kloster zu gehen. (Gelächter.) Redner polemisirt weiter gegen den Abg. Richter. Der Abg. Richter fürchtet von diesem Einspruchsrecht Heranbildung des Servilismus und Streberthums bei der Geistlichkeit. Servilismus und Streberthun übersetzt der Abg. Richter fortgesetzt mit dem Worte Reptil, d. h. wer nicht so handelt, denkt und schreibt wie er, ist ihm Reptil. Der „Kladderadatsch" brachte jüngst die Nachricht von einer Jubiläumsfeier der „Freisinnigen Zeitung", es sei nämlich zum 1000. Mal das Wort „Reptil" in dem Blatte gebraucht worden (Heiterkeit), und dafür hätten die Redacteure dem Abg. Richter ihren Dank ausgesprochen. Der Abg. Richter hat sich gestern auf einen Brief vom Jahre 1873 an seine Hagener Wähler bezogen, die wichtigste Stelle aber dabei mitzutheilen vergessen, in der er zur Bekämpfung der katholischen Kirche vor allem uneingeschränktes Verfügungsrecht der Gemeinden über alle äußeren kirchlichen Verhältnisse einschließlich der Anstellung und Entlassung der Geistlichen vorschlägt. Also der Mangel an Unterstützung seitens der extremen Liberalen hat die Nachgiebigkeit der Regierung gegen das Centrum hervorgerufen. Ebenso haben auch die Conservativen ihren Standpunkt gewechselt und dadurch zur Schwächung der Regierung beigetragen. Die Nationalliberalen aber haben ihre principielle Stellung gegen die Regierung nicht geändert. Wenn der Reichskanzler mit Hinblick auf den Antrag Hammerstein an uns die Aufforderung richtet, man möge diese Gesetzgebung nicht zum Ausgangspunkt zu Forderungen für die evangelische Kirche machen, so ist doch zu bedenken, daß dieser Antrag nur der Ausdruck der Beruhigung in evangelischen Kreisen ist. Mit der gegenwärtigen Vorlage will der Reichskanzler den Frieden herbeiführen. Das haben wir bei jeder einzelnen der vier Vorlagen gehört, namentlich bei der vierten. Wo ist denn der Friede? Der Kampf mit dem Centrum ist im Gegentheil bei weitem schlimmer geworden, trotz des Eingreifens des Papstes in die inneren Verhältnisse. Der Abg. Richter meint, dieses Eingreifen sei von der nationalliberalen Partei bejubelt worden. Ich weiß nicht, wo das geschehen ist. (Lachen links und Rufe: Kölnische Zeitung!) Ja, die Kölnische Zeitung ist nicht die nationalliberale Partei; mit ihr hat die nationalliberale Partei als solche gar nichts zu thun. (Abg. Richter: „als solche!") Ich habe die feste Ueberzeugung, daß im nächsten oder in zwei Jahren das sechste Friedensgesetz kommen und daß es dann wieder heißen wird: „Wenn Ihr das Gesetz annehmt, so ist der Friede da." Ein Abschluß kommt aber auf diese Weise nicht zu Stande —, ein Abschluß, wie wir ihn verlangen, kann nur durch eine organische Revision der Maigesetze herbeigeführt werden. Ich sehe angesichts der Unterstützung aller radicalen Elemente durch das Centrum bei den letzten Wahlen weder den Frieden, noch ein Fallen der ultramontanen Gewässer. Für den Frieden rechnen wir auf die Kräfte der vereinigten nationalen Parteien, und wir haben bei den letzten Wahlen gesehen, daß, wenn wir einmal wollen, wir auch können. Die inneren Gefahren, namentlich die socialdemokratischen Gefahren, zu deren Beseitigung man die Kirche brauchen will, sind in allen Ländern gleichmäßig vorhanden, und am größten gerade die, wo die Ultramontanen ganz am Ruder sind. Wir haben nun gestern zu unserer Ueberraschung gehört, daß die Parteien eine Commissionsberathung uns verweigern wollen. Ich halte es für unmöglich, daß sie bei diesem Beschlusse beharren und einer großen Partei, welche den nationalen Staat mit aufgebaut hat, die Gelegenheit nehmen, ihre Bedenken geltend zu machen. Wir stehen garnicht auf dem Standpunkte der unbedingten Ablehnung dieses Gesetzes. Werden gewisse Bestimmungen gestrichen, so werden wir mit Freuden unsere Zustimmung zu dem Gesetz geben. Aber so wie es jetzt ist als Ganzes, wird kaum der eine oder der andere meiner politischen Freunde in der Lage sein, es anzunehmen. (Lebh. Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **v. Hammerstein** (conf.): Das Gesetz betr. Ausschließung der Orden ist ebenfalls, und mit auf Betreiben gerade der Nationalliberalen, ohne Commissionsberathung durch die zweite Lesung gebracht worden. (Hört! hört!) Bedauerlich ist, daß Hr. v. Eynern und dessen Partei die entgegenkommende Haltung, die dieselben heute den Forderungen der evangelischen Kirche gegenüber eingenommen, nicht schon im Vorjahre eingenommen haben. Dann wäre die evangelische Kirche heute weiter. Redner kritisirt dann vom allgemein kirchlichen, gleichviel ob evangelischen oder katholischen, Standpunkte das „Schlagwort" der nothwendigen „Unterordnung der Kirche unter den Staat", mit welchem seiner Zeit der Culturkampf begonnen und speciell von Protestantenvereinlern und Freimaurern, wie unter anderen von Bluntschli, durchgefochten worden sei. Mehr als jede andere Partei hat die conservative auf eine organische Regelung der Kirchengesetzgebung gedrungen. Auch den Grundsatz der Parität hat sie stets verfochten. Aber nicht einmal die Organe der evangelischen Kirche hat man jemals gefragt, wenn es sich um evangelisch-kirchliche Gesetze handelt. Das Recht auf Freiheit und Selbstverwaltung, welches die katholische Kirche hat, ist doch nicht um ein Jota größer, als das Recht der evangelischen Kirche. Die Aufhebung der Verfassungsartikel 15 und 16 hat nicht nur die katholische, sondern auch die evangelische Kirche schwer beeinträchtigt, ihr die Bewegungsfreiheit genommen. Wenn heute der Abg. v. Eynern Zugeständnisse an die evangelische Kirche nur in materieller Beziehung machen will, eine Aenderung der Verfassung zu Gunsten der evangelischen Kirche aber für unnöthig hält, so ist das ein sehr schiefer Standpunkt. Die evangelische Kirche ist berechtigt, die Consequenzen des Systemwechsels, welcher sich jetzt der katholischen Kirche gegenüber vollzieht, auch für sich zu fordern. Der Reichskanzler hat gestern gesagt: „Wenn nun Männer, die treu zum Staate stehen, sagen, daß sie das oder das nothwendig brauchen, so habe ich keinen Grund, ihnen das zu verweigern." Nun, wenn auf den Synoden Männer, die treu zum Throne stehen, so lange die Hohenzollern bestehen, Rechte für die evangelische Kirche fordern, so weiß ich nicht, weshalb Fürst Bismarck dieselben verweigern sollte?! Fürst Bismarck hat gestern gesagt, Gleichheit zwischen evangelischer und katholischer Kirche sei gar nicht möglich, dann müßte ja der Papst dieselben Rechte haben wie der König. Der König hat innerhalb seiner Kirche viel weniger Rechte, als der Papst in der katholischen. Der evangelischen Kirche ist ein eiserner Schnürleib angezogen dadurch, daß der König als Landesherr durch politische Rücksichten viel mehr gebunden ist, als der Papst. Die katholische Kirche hat ihr Geistlichen-Seminar. Die evangelischen Theologen dagegen müssen erzogen werden auf Universitäten mit Docenten, die die Grundwahrheiten des Evangeliums nicht anerkennen. (Oh! links.) Ja, ich nenne bloß den Namen Bender in Bonn. Nachdem uns der Reichskanzler hier und im Herrenhause versichert hat, daß er diese Gesetzgebung brauche, um das Reich innerlich zu stärken, um ernsten Zeiten begegnen zu können, nachdem er so die Frage auf das Gebiet der auswärtigen Politik übertragen hat, bin ich außer Stande, die Verantwortlichkeit für ein ablehnendes Votum zu übernehmen. Die evangelische Kirche mag auch diesmal Resignation üben, wenn es sich darum handelt, den Frieden zu stärken. Die Verantwortung aber trägt nach jeder Richtung die preußische Regierung. Bewahrheitet sich die Prophezeiung des Cardinals Manning, daß der Entscheidungskampf zwischen Katholicismus und Protestantismus auf märkischem Sande ausgefochten wird, und unterliegt die evangelische Kirche in diesem Kampfe, dann wird die Verantwortung auf der Seite liegen, die es für richtig gehalten hat, ein Bündniß mit dem Papstthum zu schließen. (Beifall rechts.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

W. T. **Berlin**, 22. April. Der Bundesrath genehmigte in der am 21. d. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung die Gesetzentwürfe, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1887/88, und betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung mit den von den Ausschüssen für das Landheer und die Festungen, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Rechnungswesen vorgeschlagenen Abänderungen. Die Vorlage wegen Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif mit Beziehung auf Cigarrenkistenbretter wurde den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr überwiesen. Außerdem wurde über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

* **Berlin**, 22. April. **[Wollzoll.]** Graf Kanitz hat, unterstützt von einer Reihe conservativer und freiconservativer Abgeordneten, (darunter auch Meister-Thorn), im Abgeordnetenhause folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrath dahin wirken zu wollen, daß der Einfuhrzoll auf gekämmte Wolle (Nr. 41b des Zolltarifs) von 2 Mark auf 20 Mark pro Doppelcentner erhöht werde. Also eine Verzehnfachung des bestehenden Zolls! Die schutzzöllnerischen Collegen des Herrn v. Kanitz im Reichstage können daraus ersehen, daß man am anderen Ende der Leipziger Straße die Zier der Bescheidenheit ganz sprüchwortgemäß zu behandeln versucht.

L. **Berlin**, 22. April. Die Commission des Reichstags zur Berathung der **Kunstbuttervorlage** (worüber schon kurz telegraphisch berichtet ist. D. R.) trat in der heutigen ersten Sitzung in eine Generaldiscussion ein. Graf v. Holstein (Reichsp.) kündigte einen Antrag betr. die **Färbung der Kunstbutter** an, in welchem die Wahl und die Bestimmung der Farbe dem Bundesrath überlassen wird. Dr. Witte (deutschfreis.) vermißt thatsächliche Beweise für die Verdächtigungen der Kunstbutterfabrikation. Die 45 Margarinbutterfabriken seien im Besitz der besten und vollkommensten Einrichtungen und arbeiteten in reellster und zuverlässigster Weise. Keiner der Fabrikanten denke daran, sein Fabrikat als Naturbutter in den Handel zu bringen oder die polizeiliche Controle auszuschließen. Controlbedürftiger freilich sei die Naturbutterfabrikation. Die Färbung sei offenbar nur beantragt, um den Genuß der Kunstbutter zu verhindern und so die zum Wohl der arbeitenden Klassen geschaffene Industrie einzuschränken. Auch v. Hülst (nat.-lib.) bekämpft die Färbung. Minister v. Bötticher ist zwar bereit, der Landwirthschaft nach Möglichkeit zu helfen; die Kunstbutterindustrie aber sei ein ganz legitimes Gewerbe. Man müsse dahin streben, daß jedes Ding nach seinem wahren Werthe zum Verbrauch komme und daß Täuschungen verhindert würden. Wenn Graf v. Holstein dem Bundesrath die Wahl der Farbe überlasse, so werde dieser sicherlich keine Farbe wählen, welche geeignet sei, die Kunstbutter den Consumenten zu „verekeln". Welche Farbe sei denn geeignet? Finde man eine schöne, so könne der Consum der Kunstbutter durch dieselbe gesteigert werden. Er bezweifele, ob es rathsam sei, eine Maßregel zu treffen, welche große Besorgnisse hervorrufe, hinterher aber doch vielleicht wirkungslos bleibe, dann aber das Odium maßloser agrarischer Bestrebungen tragen werde. v. Wedell-Malchow (conf.) findet dabei, Färbung sei nothwendig; der Name „Kunstbutter" müsse beseitigt, die Strafbestimmung verschärft werden. Director Köhler stellt auf Grund der Versuche fest, daß die Färbung sehr schwierig sei: nur pflanzliche Färbstoffe seien möglich. Kein Staat, von kleinen abgesehen, habe die Färbung angenommen. Grub-Stuttgart (nat.-lib.) ist gegen Färbung; will aber die Bezeichnung der Butter als Kunstbutter verbieten. Dr. Frege (conf.) meint, Naturbutter sei gleich billig zu liefern, wie Kunstbutter; das Verbot werde also die ärmeren Klassen nicht benachtheiligen. Director Köhler ist außer Stande, Näheres über die Kunstbutterfabrikation in Nordamerika mitzutheilen. Selbst die Schätzungen über die deutsche Production gingen sehr auseinander. Gottburgsen (nat.-lib.) ist ebenfalls gegen Färbung, aber für Verbot des Namens „Butter" und die Ausfuhr der Kunstbutter in denselben Fässern, wie die Naturbutter.

Nächste Sitzung Sonnabend.

* **[Der Kaiser]** soll den Wunsch ausgesprochen haben, der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig beizuwohnen.

* **[Ueber die Verlobung des Ministers v. Lutz]** wird noch berichtet, daß Freiherr v. Lutz jetzt im 61. Jahre steht und vor wenigen Jahren seine zweite Frau verloren hat. In erster Ehe war er mit einer Protestantin verheirathet und ließ seine Kinder protestantisch erziehen, obwohl er selbst der Sohn eines katholischen Schullehrers ist. Die jetzige Braut steht im 42. Jahre und ist die reiche Wittwe des Großindustriellen Riedinger aus Augsburg. Die Söhne aus dieser Ehe sind die Chefs der Fabrikfirma Riedinger.

* **[Dr. Holub]** hat sich mit seiner Gemahlin zu Wagen am 9. März nach Zeerusch begeben, wo Beide einige Monate zum Besuch beim Pfarrer Janzen verweilen werden, ehe sie nach Europa zurückkehren.

* **[Ein allgemeiner deutscher Destillatenrtag]** wird, sobald der Branntweinsteuer-Entwurf vorliegt, in Berlin zusammentreten.

* **[Preußische Staatsbauten.]** Der „Zeitschrift für Bauwesen" entnehmen wir über die preußischen Staatsbauten, welche im Jahre 1885 in Ausführung begriffen gewesen sind, folgendes: Kirchenbauten waren 39 in Ausführung, darunter 10 neu begonnene; beendet wurden davon 14. Pfarreibauten waren 42 in Ausführung, von denen 26 im Jahre 1885 neu begonnen waren; beendet sind 27. Elementarschulhäuser waren 35 (24 neu begonnene) im Bau, von denen 24 beendet sind. Die Zahl der in Ausführung begriffenen Gymnasial- und Realschulbauten betrug 5 (2 neu begonnene), von denen 3 unvollendet blieben. Erziehungsanstalten waren 2 im Umbau. Seminarbauten befanden sich 10 (2 neu) in der Ausführung, von denen 5 beendet wurden. Von Turnhallen wurden zwei früher begonnene zu Ende geführt und neue nicht in Angriff genommen. Universitätsbauten waren 15 in Ausführung; davon wurden 3 schon früher angefangene beendet, 9 neu begonnen. An Gebäuden für wissenschaftliche und künstlerische Institute und Sammlungen befanden sich 12 (2 neu) in Ausführung, von denen sechs beendet wurden. Endlich sind drei Bauten für technische Lehranstalten, Akademien und Fachschulen zu erwähnen, von denen zwei zu Ende geführt wurden.

* **[Die Auswanderung deutscher Reichsangehöriger]** über die drei deutschen Häfen Hamburg, Bremen und Stettin ist im verflossenen Jahre im Vergleich mit den Vorjahren wieder zurückgegangen, dagegen ist die Zahl der fremden Auswanderer (hauptsächlich aus Oesterreich-Ungarn, Rußland und den skandinavischen Ländern) in solchem Maße gestiegen, daß die Gesammtziffer der (inländischen und ausländischen) Auswanderer im Jahre 1886 sich etwas höher stellt als im Vorjahre. Die indirecte Beförderung hat fast die Hälfte des gesammten Hamburger Passagierverkehrs erreicht. Es wurden im Jahre 1886 aus den drei genannten Häfen im Ganzen befördert 166 416 Personen, wovon 66 647 Deutsche gegen 155 147 (88 900) im Jahre 1885, 185 497 (116 511) im Jahre 1884, 201 308 (143 947) im Jahre 1883.

* **[Revision der Elbeschiffahrtsacte.]** Wie die „Voss. Ztg." hört, wird neuerdings auch seitens der deutschen Reichsregierung das Bedürfniß einer weiteren Revision der Elbeschiffahrtsacte anerkannt, und zwar schon wegen der Umwandlungen, welche in den Verkehrsverhältnissen im Laufe der Zeit sich vollzogen haben, und wegen der in dem deutschen Zollwesen, in der inneren Gesetzgebung und Verfassung Deutschlands eingetretenen Aenderungen. Es handelt sich um die Aufgabe, die aufgehobenen oder veralteten Bestimmungen der bestehenden Verträge auszuscheiden und die noch giltigen Verabredungen mit den Abänderungen, welche die Umgestaltung der allgemeinen Gesetzgebung und der politischen Beziehungen der deutschen Uferstaaten zu einander, sowie die Rücksicht auf die Erleichterung und Befreiung des Verkehrs zu erheischen scheinen, übersichtlich zusammen zu stellen.

Dresden, 21. April. Heute traf der frühere russische Militärbevollmächtigte in Wien, spätere russische Specialcommissar in Bulgarien, General **Kaulbars** mit Familie hier ein und nahm bei einer ihm befreundeten Familie Wohnung.

W. T. **Metz**, 22. April. Die auswärts verbreiteten Nachrichten von in den letzten Tagen hier stattgehabten **Ausweisungen** sind unbegründet.

Frankreich.

* **[Frankreich und der Congostaat.]** Durch die Blätter ist die Nachricht gegangen, der französische Ministerpräsident Goblet habe den Congostaat ermächtigt, in Paris durch Vermittelung der „Banque des Pays-Bas" eine Loosanleihe im Betrage von 150 Millionen auszugeben, um über Herrn Goblet herzufallen und ihm die bittersten Vorwürfe zu machen, weil er „die Ausplünderung der französischen Steuerzahler gestatte, mit deren Gelde man das Privatvermögen des Königs der Belgier wiederherstellen wolle". Die Gegner der französischen Regierung verwechseln da zwei ganz verschiedene Dinge. Als Herr Ferry mit dem Congostaat den Vertrag abschloß, durch welchen der Congostaat strittiges Gebiet an Frankreich endgiltig abtrat, machte er sich in einem geheimen Zusatzartikel anheischig, den Vertrieb der Loose einer Gewinnstanleihe von 20 Millionen, welche der Congostaat aufzunehmen gedachte, in Frankreich zu gestatten, wofür der Congostaat sich bereit erklärte, die von ihm auf dem abgetretenen Gebiete angelegten Stationen an Frankreich ohne Entschädigung zu überlassen. Nach Ferry's Sturze verlangte der belgische Gesandte von Hrn. de Freycinet, dem damaligen Minister des Auswärtigen, die Vollziehung des geheimen Artikels. Erst bei dieser Gelegenheit bekam das neue Cabinet, dessen Vorsitzender Herr Brisson war, Kenntniß von diesem Artikel, und die Regierung erklärte, sich der eingegangenen Verpflichtung nicht entziehen zu wollen, forderte jedoch zuvor die Lösung der noch schwebenden Grenzregulirungsfragen im Congogebiet. Diese Fragen sind auch heute noch nicht gänzlich erledigt und so hat auch das gegenwärtige französische Cabinet den Congoloosen noch keine amtliche Zulassung gewährt. Die Anleihe von 150 Millionen aber, welche der Congostaat gegenwärtig plant und deren Erlös allerdings hauptsächlich zur Rückzahlung der Gelder dienen soll, welche König Leopold von Belgien für das Congounternehmen bisher aufgewendet hat, ist von der Loosanleihe gänzlich verschieden. Sie hat nicht die Eigenschaft einer Gewinnstanleihe; man bedarf also zu ihr keiner besonderen Genehmigung der französischen Regierung.

England.

ac. **London**, 21. April. Die Behörden des Woolwicher Arsenals haben entdeckt, daß **wichtige Geheimnisse der Geschützfabrikation** einer ausländischen Regierung **verrathen** worden sind. Die der That überführten Beamten, ein Civilist und ein Unteroffizier, sind summarisch entlassen worden.

Spanien.

Madrid, 20. April. Marschall **Bazaine** befindet sich **außer Lebensgefahr**. Er erhielt heute Beileidsbezeigungen seitens des Personals der hiesigen französischen Botschaft. Es bestätigt sich, daß der **Attentäter** Hillairand **geistesgestört** ist.

Bulgarien.

Sofia, 21. April. Die **Rückkehr Stoilows** aus Wien wird in der nächsten Woche erwartet; seine Sendung scheint Erfolg gehabt zu haben, namentlich auch rücksichtlich des Zustandebringens einer größeren Anleihe.

Rußland.

Petersburg, 19. April. Der **orthodoxen Geistlichkeit** ist, wie wir der „Now. Wr." entnehmen, das **Rauchen** und **Schnupfen**, sowie das **Kartenspielen verboten** worden. Der Genuß des Nationalgetränkes, des Schnapses, bleibt selbstverständlich den geistlichen Würdenträgern nach wie vor gestattet.

Asien.

ac. **Aus Allahabad** wird dem Reuterschen Bureau unterm 21. d. telegraphirt: Der „Pioneer" meldet, daß zwischen den Hotaks und den Truppen des Emirs von **Afghanistan** aus Kandahar bei Marub ein **heißes Treffen** stattgefunden hat, in welchem erstere 500, letztere 50 Todte hatten.

Danzig, 23. April.

Wetter-Aussichten für Sonntag, 24. April, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderliches, vielfach wolkiges Wetter mit Regenfällen, bei mäßiger bis frischer Luftbewegung und meist normaler Temperatur.

Am 24. April: S.-A. 4.42, S.-U. 7.15; M.-A. bei Tage. M.-U. 8,19. — Am 25. April: S.-A. 4,40, S.-U. 7.17; M.-A. bei Tage. M.-U. 9,25.

---

* **[Eisenbahn-Bezirksrath.]** Als Termin für die nächste Conferenz des Eisenbahn-Bezirksraths für die Linien der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg ist nach einer Mittheilung der Direction der 14. Juni vorläufig in Aussicht genommen.

* **[Personalien beim Militär.]** Ziethen, Hauptmann vom Festungsgefängniß in Rastatt, zur Vertretung des Vorstandes zum Festungsgefängniß in Danzig commandirt; Gotthold, Garnisonverwaltungs-Oberinspector, von Danzig nach Berlin, Neumann, desgleichen, von Berlin nach Danzig; Kasernen-Inspector Thiel von Stargard in Pommern nach Strasburg in Westpr. versetzt.

* **[Briefe nach dem deutschen Schutzgebiete]** in Neu-Guinea — Stationen: Finschhafen, Konstantinhafen, Hatzfeldthafen und Matupi — werden nach Cooktown (Queensland) geleitet und von da durch die Dampfschiffe der Neu-Guinea-Compagnie abgeholt. Um die richtige Beförderung der Briefe zu sichern, empfiehlt es sich, die Adresse in lateinischen Schriftzeichen zu fertigen und mit dem Zusatz „German New-Guinea via Cooktown" zu versehen.

* [Jubiläumsfeier.] Die mehrfach verschobene Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Hrn. Lehrer Pfahl in Weichselmünde findet heute Nachmittag statt. Herr Superintendent Boie wird als Bezirks-Schulinspector dem Jubilar den ihm verliehenen Hohenzollern'schen Hausorden übergeben, eine Deputation des Allgemeinen Lehrervereins in Danzig Herrn Pfahl eine Adresse überreichen.

* [Der preußische Provinzialsängerbund], welcher zur Zeit aus 77 Vereinen mit 1924 Sängern in Ost- und Westpreußen besteht, feiert bekanntlich in diesem Jahre in Graudenz das Fest seines 25jährigen Bestehens. Auf Grund des auf dem letzten Sängertage in Insterburg gefaßten Beschlusses hat Dr. Siemering in Tilsit eine Geschichte des Bundes verfaßt, welche dieser Tage erschienen ist.

≙ [Werkmeister-Verein.] Wie wir hören, beabsichtigen die Werkmeister der hiesigen Fabriken einen Verein nach dem Muster der anderwärts, namentlich auch in unserer Nachbarstadt Elbing bestehenden derartigen Vereine zu gründen. Am nächsten Sonnabend, den 30. d., soll die erste Versammlung sämmtlicher Werkmeister im „Kaiserhof" stattfinden.

≙ [Das Kesselhaus] für das Schiffbau-Ressort der kaiserl. Werft ist nunmehr so weit hergestellt, daß die neu anzufertigenden drei Kessel aufgestellt werden können. Einer derselben ist nahezu vollendet, und es wird der Betrieb mittelst dieses Kessels alsbald begonnen werden können. Die hierzu bisher von den „Borsig-Werken" gelieferten Eisenplatten genügten den zu stellenden Anforderungen nicht vollständig. Es ist daher Herr Maschinenbau-Ober-Ingenieur Aßmann nach Schlesien gereist, um in den Eisenhütten die Platten zunächst zu probiren.

≙ [Feuer.] Gestern Nachmittag war in dem Dachstuhl des Hauses Baumgartsche Gasse Nr. 32/33 auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, wobei mehrere Kleidungsstücke und Strohsäcke verbrannt sind. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte dasselbe mittelst einer Spritze. Beim Retten der Sachen verbrannte sich einer der Einwohner beide Hände, die Herr Branddirector Bade sofort verband.

* [In der Kinderheilstätte zu Zoppot] wird der erste Cursus in diesem Sommer am 1. Juni c. beginnen und bis zum 15. Juli dauern. In der Anstalt werden vorzugsweise skrophelkranke Kinder behandelt. Die im vorigen Jahre erzielten Resultate, selbst bei vorgeschrittenem Leiden, sind als sehr günstig zu bezeichnen.

* [Martha-Herberge.] Die diesjährige Generalversammlung wurde gestern in dem eigenen Heim abgehalten, das durch vorgenommene Bauten sehr gewonnen hat. Wiederum konnte der Geschäftsbericht eine erfreuliche Steigerung der Vereinsthätigkeit constatiren. Es sind im vergangenen Jahre 1335 Schlafstellen an dienstsuchende Personen gewährt worden, darunter 147 an Wirthinnen; durchreisende Damen forderten 155 Logis. Aus Handarbeiten, welche stellenlose Dienstmädchen durch Nähen und Stricken anfertigten, ist ein Erlös von 63,59 ℳ gewonnen. Die Einnahmen betrugen 3140,62 ℳ, darunter ein Geschenk des Fräulein Marie Saltzmann von 300 ℳ, die Ausgaben 2911,57 ℳ. Mit besonderem Danke gedachte der Jahresbericht der hingebenden Thätigkeit der jetzt in Kassel wohnenden Frau Regierungs-Präsident Rothe, an deren Stelle Frau General-Superintendent Taube in den Vorstand gewählt worden ist; die Geschäfte des Kassirers hat Herr Rendant Elsner für Herrn du Bois übernommen, die übrigen Vorstandsmitglieder sind dieselben geblieben, nämlich die Damen: Frau Professor Czwalina, Frau Lickfett, Fräul. Orlovius und die Herren: Bauinspector Breda, Gymnasialdirector Dr. Carnuth und Gymnasiallehrer Dauß. Wenn die Mittel dem Verein reichlicher zufließen, beabsichtigt derselbe auch jüngere Mädchen zum Dienste auszubilden.

≙ [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung sollte gegen den Circusdirector Krembser verhandelt werden, weil derselbe bei seinen letzten Vorstellungen in Danzig ohne Erlaubniß der Behörde ein Pferd ausgespielt, also eine Lotterie veranstaltet hat. Da der Angeklagte zum Termin nicht erschienen war, so beschloß der Gerichtshof, ihn von dem Amtsgericht in Berlin vernehmen zu lassen, ob gegen ihn in contumaciam verhandelt werden solle, im Falle der Verneinung aber einen neuen Termin anzuberaumen und ihn zu demselben vorführen resp. kurz vorher verhaften zu lassen.

[Polizeibericht vom 23. April.] Verhaftet: ein Schreiber wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Schlosser wegen Körperverletzung, 14 Obdachlose, 2 Bettler, 11 Dirnen. — Gestohlen: 3 Flaschen Liqueur, 190 M., 30 Cigarren, 1 Spiel Karten, 1 graue Taille, 1 Trage. — Gefunden: 1 Regenschirm. Abzuholen von der Polizei-Direction.

* Der „Staatsanz." meldet heute amtlich die Ernennung des bisherigen Domherrn Eduard Klawitter in Pelplin zum Dompropst bei der Kathedralkirche daselbst und des bisherigen Privatdocenten Dr. Adolf Vossius in Königsberg zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Facultät der dortigen Universität.

Aus dem Kreise Pr. Stargard läßt sich die „Altpr. Ztg." berichten, daß in Neukirch ein achtjähriger Schulknabe dem Fürsten Bismarck brieflich zu seinem Geburtstage gratulirte. Fürst Bismarck habe die Gratulation durch folgendes eigenhändige Schreiben beantwortet: „Berlin, den 6. April 1887. Für Ihre freundliche Gratulation zu meinem Geburtstage bitte ich Sie, meinen besten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck."

r. **Marienburg**, 22. April. Herr Stadtverordnetenvorsteher J. Katz begeht am Montag, den 25. d. M., das 25jährige Jubiläum als unbesoldeter Communalbeamter. Nachdem er eine lange Reihe von Jahren das Amt des Beigeordneten bekleidet hatte, bei seiner letzten Wiederwahl aber nicht die Bestätigung erhielt, wurde er zum Stadtverordneten und demnächst von der Stadtverordneten-Versammlung zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Seine eingehenden Kenntnisse der städtischen Verhältnisse und seine Umsicht in der Communalverwaltung befähigten ihn, segensreich für die Stadt in diesem langen Zeitraum zu wirken. Seine körperliche und geistige Frische läßt hoffen, daß dieses noch viele Jahre in derselben Weise geschehen werde.

Gollub, 22. April. In Folge der Aufhebung der Begünstigung, Lebensmittel bis 2 kg. zollfrei aus dem russischen Städtchen Dobrczyn hierher hinüberzubringen, haben die meisten Bürger unserer Stadt eine Petition unterzeichnet, in welcher das Finanzministerium gebeten wird, den Ministerial-Erlaß, welcher unsere Stadt sehr hart schädigt, aufzuheben und die Wiedereinbringung von Brot, Butter und Fleischwaaren zollfrei zu gestatten. (Ges.)

Thorn, 22. April. Auf Anordnung der königl. Regierung zu Marienwerder ist der Unterricht in der polnischen Sprache an den hiesigen Knabenschulen mit dem neuen Schuljahre in Wegfall gekommen. Derselbe wurde in den oberen 3 Klassen der Mittel- und in den oberen 2 Klassen der Knaben-Elementarschule facultativ ertheilt und zuletzt genossen ihn 61 Schüler der Mittel- und 43 Knaben der Elementarschule. Manchem Vater mag es jetzt nicht recht sein, daß seinem Sohne in der Schule nicht mehr Gelegenheit geboten wird, sich mit der polnischen Sprache bekannt zu machen, die er vielleicht später als Kaufmann oder Handwerker gebraucht. Aber die Maßregel ist zur Förderung des Deutschthums getroffen worden.

Königsberg, 22. April. Zum Brandmeister in der hiesigen Feuerwehr an Stelle des Herrn Pape, der zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand tritt, hat der Magistrat den Brandinspector Kiesel aus Elbing gewählt. — Wie die „K. H. Z." hört, wird das Polizeipräsidium den Restaurateuren, welche weibliche Bedienung halten und die ihre Lokale deshalb um 10 Uhr Abends schließen müssen, vom 1. Mai ab die Offenhaltung derselben bis 11 Uhr Abends gestatten.

Allenstein, 21. April. Vor circa 14 Tagen wurde hier bekanntlich die Händlerin Ritterband ermordet. Der Mörder ist, wie die hiesige Staatsanwaltschaft bekannt macht, noch nicht ermittelt und daher auf die Entdeckung desselben eine Belohnung von 300 ℳ ausgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. April. In hervorragender Weise ist (wie der „Voss. Ztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird) die Stadt Berlin in dem Testament der verstorbenen Frau P. Dietrich bedacht worden. In demselben sind der Stadt insgesammt **2 400 000 Mark** bestimmt worden.

* Für das Berliner Museum ist auf der Versteigerung der gräflich Sierstorpff'schen Sammlung ein Stilleben von Jan Weenix für den Preis von 4110 ℳ erstanden worden.

* **In Freiberg** grassirt unter der Garnison gegenwärtig die Genickstarre. Die Mannschaften der 6. Batterie, unter welchen zahlreiche Erkrankungen vorgekommen sind, sind von jedem Verkehr mit den übrigen Mannschaften abgeschlossen. Tödtlich war jedoch noch kein Fall.

Kassel, 19. April. **[Ein Meineid, um 20 Jahre jünger zu erscheinen.]** In der gestern hier begonnenen Schwurgerichtsperiode kam zunächst ein Meineidsfall zur Aburtheilung, dessen Thatbestand in mehr als einer Beziehung originell und betrübend zugleich ist. Eine raffinirte Schwindlerin, die Köchin Ehefrau Heine, Emilie, geb. Mumme aus Braunschweig, welche längere Zeit in Bad Wildungen ihr Wesen trieb, stand vor den Schranken. Dieselbe hat im Hannoverschen bei Hildesheim ꝛc. viele Schwindeleien verübt, war auch vom Schwurgericht in Wolfenbüttel wegen qualificirter Urkundenfälschung (Vorlage einer gefälschten Urkunde über 84 000 ℳ) bereits zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, ebenso wegen mehrfacher Betrügereien in Braunschweig zu längerer Gefängnißstrafe. Nach Verbüßung der Strafen legte sich die Heine einfach einen falschen Namen zu, um nicht als die frühere Betrügerin erkannt zu werden; sie nannte sich Minna Mumme, kam nach Bad Wildungen und erhielt auch eine Stelle als Köchin bei einem einzelnen älteren Herrn. Hier lebte sie zwei Jahre unerkannt, und obwohl sie 45 Jahre und darüber war, verstand sie es, sich so herauszustaffiren, daß ihrer Angabe, sie sei erst 28 Jahre alt, wohl nirgends Zweifel begegnete. Am wenigsten aber bei ihrem Dienstherrn, denn dieser ging in das aufgespannte Netz und beabsichtigte sie zu heirathen. Der Heirathsantrag wurde angenommen und am 6. Jan. d. J. die Verlobung gehörig gefeiert. Am anderen Morgen mußte die Mumme vor Gericht, um in irgend einer geringfügigen Civilprozeßsache als Zeuge vernommen zu werden. Um nicht aus der Rolle zu fallen und entlarvt zu werden, bezeichnete sie sich hier in eidlicher Aussage als Minna Mumme und 28 Jahre alt. Jetzt kam der Betrug ans Licht, die Heirath wurde zu Wasser und das Schwurgericht verurtheilte sie wegen Meineids zu einem Jahre Zuchthausstrafe.

Schiffs-Nachrichten.

Frederikshavn, 21. April. Das Schiff „Inger Margrethe", aus Stege, von Falkenberg nach England mit Pitprops, ist bei Säby gestrandet. — Die Besatzung der bei der Doggerbank gesunkenen Brigg „Harmonie" aus Barth ist durch den Dampfer „Sitona" gerettet und in Gothenburg gelandet.

C. **London**, 21. April. Aus Cardiff wird gemeldet, daß der Dampfer „Australia" aus Bremen, von Hamburg nach erstgenanntem Hafen unterwegs, daselbst am 20. den einzigen Ueberlebenden von der Yacht „Breeze" aus Yarmouth, die auf der Reise dahin am 17. d. kurz vor Mitternacht in der Nähe des Royal Sovereign Leuchtschiffes von einem anderen Schiffe niedergesegelt wurde und sank, landete. Der Capitän und drei Mann der aus fünf Personen bestehenden Mannschaft der Yacht ertranken. Die „Australia" hielt an, ließ ein Boot hinab und that alles Mögliche, um Menschenleben zu retten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin den 23. April.

		Crs. v. 22.			Crs. v. 22.
Weizen, gelb			Lombarden	132,00	134,00
April-Mai	172,00	171,50	Franzosen	379,00	379,00
Sept.-Oct.	165,70	165,50	Cred.-Actien	452,50	454,00
Roggen			Disc.-Comm.	193,90	194,60
April-Mai	124,20	123,50	Deutsche Bk.	159,00	159,70
Sept.-Oct.	128,70	127,70	Laurahütte	73,00	73,00
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,10	160,25
200 ℔			Russ. Noten	178,50	178,80
April-Mai	20,80	20,80	Warsch. kurz	178,40	178,70
Rüböl			London kurz	20,36	20,35[5]
April-Mai	43,40	43,60	London lang	20,30	20,29[5]
Sept.-Okt.	44,[illegible]0	44,20	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	57,90	58,00
April-Mai	40,20	40,30	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	42,20	42,10	bank	139,70	140,00
4% Consols	105,90	105,90	D. Oelmühle	113,00	113,00
3½% westpr.			do. Priorit.	110,75	110,75
Pfandbr.	96,80	96,90	Mlawka St-P.	105,70	106,50
5% Rum. G.-R.	94,30	94,60	do. St-A.	43,20	43,30
Ung. 4% Gldr.	81,10	81,50	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	55,10	55,30	Stamm-A.	62,10	61,90
4% rus. Anl. 80	81,40	81,90	1884er Russen	95,05	95,25

Fondsbörse: ruhig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. April.

Weizen loco gefragter, preishaltend, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	147—160 ℳ Br.	
hochbunt	126—133℔	147—160 ℳ Br.	
hellbunt	125—133℔	146—157 ℳ Br.	146-163 ℳ bez.
bunt	126—130℔	144—153 ℳ Br.	
roth	126—130℔	150—160 ℳ Br.	
ordinär	122—130℔	130—141 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 146 ℳ.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 146 ℳ bez., per Mai-Juni 146 ℳ Br., 145½ ℳ Gd., per Juni-Juli 146½ ℳ bez., per Sept.-Okt. 147 ℳ bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ transit 91 ℳ
feinkörnig per 120℔ transit 87 ℳ
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 111 ℳ, unterpoln. 90 ℳ, transit 89 ℳ
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 110½ ℳ Gd., trans. 89½ ℳ Gd., per Sept.-Okt. inländ. 115 ℳ Br., 114½ ℳ Gd., do. trans. 94½ ℳ Br., 94 ℳ Gd.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 103 ℳ.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 39,00 ℳ bez.
Rohzucker unverändert, Basis 88° Rendement incl. Sack ab Lager transit 11,50 ℳ bez. per 50 Kilogr.
Nachproducte, Basis 75° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 17,15 ℳ bez. per 50 Kilogr.
Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara 10,90 ℳ, bei kleineren Quantitäten 11 ℳ.
Steinkohlen per 3000 Kilo ab Neufahrwasser in Waggonladungen, engl. Schmiede-Nuß- 35—38 ℳ, schottische Maschinen- 35 ℳ.

Frachten vom 16. bis 23. April.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Sunderland 6 s. per Load Minenstützen, Grimsby 6 s., London 7 s. 6 d. und 7 s. per Load fichtene Balken, Antwerpen 23 Cent. per engl. Cbfuß Dielen, Halle 16 ℳ per engl. Last Balken und Mauerlatten, Aarhus 15 ₰ per rheinl. Cbf. do.; Dünkirchen 17 Frcs. per 2000 Brutto-Kilogr. Melasse, Dänemark und Südschweden 90 resp. 80 ₰ per 100 Kilo Kleie. — Für Dampfer: Antwerpen, Rotterdam 1 s. 6 d., 1 s. 3 d. per Quarter Weizen, London 1 s. 7½ d., 1 s. 4½ d. per Quarter Weizen, 5 s. 6 d. per To. Zucker, Hull 1 s. 1½ d. per Quarter Weizen, Kopenhagen, Malmoe 11 ℳ per 2500 Kg. Weizen oder Roggen, Ystad 75 ₰ per 100 Kg. Kleie, do. 60 ₰ per 100 Kg. Oelkuchen, Malmoe 4½ ₰ per 100 Kg. Zucker.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23 April.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön und warm. Wind: S.

Weizen. Von inländischer Waare war heute reichliches Angebot vorhanden, welches von den Mühlen und vom Export zu vollen Preisen aufgenommen wurde. Dagegen hatten polnische Weizen schweren Verkauf, da nur wenig Käufer vorhanden waren. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 127℔ und 127/8℔ 159 ℳ, 129/30℔ 160 ℳ, weiß leicht bezogen 131℔ 160 ℳ, weiß 130℔ 160 ℳ, 132℔ 162 ℳ, hochbunt 131℔ 163 ℳ, Sommer- 127/8℔ 159 ℳ, 130℔ u 133/4℔ 160 per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 129/30℔ 145¾ ℳ, bunt glasig 127/8℔ 146 ℳ, hellbunt 128℔ und 129℔ 147 ℳ, hochbunt glasig 129/30℔ 147½ ℳ, 130℔ 148 ℳ per Tonne. Termine April-Mai 146 ℳ bez., Mai-Juni 146 ℳ Br., 145½ ℳ Gd., Juni-Juli 146½ ℳ bez., Septbr.-Oktb. 147 ℳ bez. Regulirungspreis 146 ℳ.

Roggen. Inländischer nicht gehandelt, polnischer und russischer gefragter und theurer bezahlt. Gehandelt ist polnischer zum Transit 122℔ 91 ℳ, russischer zum Transit 122/3℔ 87 ℳ. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 110½ ℳ Gd., transit 89½ ℳ Gd., Septbr.-Okt. inländ. 115 ℳ Br., 114½ ℳ Gd., transit 94½ ℳ Br., 94 ℳ Gd. Regulirungspreis inländisch 111 ℳ, unterpolnisch 90 ℳ, transit 89 ℳ.

Gerste und Erbsen nicht gehandelt. — **Hafer** inländischer extra feiner 103 ℳ per Tonne bezahlt. — **Spiritus** loco 39 ℳ bezahlt.

Produktenmärkte.

Königsberg, 22. April. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 130℔ 163,50 ℳ, rother 130℔ 161,75, 131/2℔ 162,25, 136℔ 164,75, russ. 116℔ 125,75, 129,50 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 123℔ 111,25, 128/9℔ 116,25, 129℔ 116,25 ℳ, russischer ab Bahn 120℔ 86 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilo große 92,75, 97, 102,75 ℳ, kleine 91,50 ℳ bez. — Hafer per 1000 Kilo 94 ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 97,75, 102,25, 104,50 ℳ, russ. 91, 93,25, 93,75, 94,50, 95,50 ℳ bez. — Bohnen per 1000 Kilo 115,50 ℳ bez. — Wicken per 1000 Kilo 84,50 ℳ bez. — Buchweizen per 1000 Kilo russ. 85, 85,50, 86, 86,25, 87, 87,50 ℳ bez. — Leinsaat per 1000 Kilo russ. 165,75 ℳ bez. — Spiritus per 10000 Liter % ohne Faß loco 41 ℳ, per April 40¾ ℳ Gd., per Frühjahr 40¾ ℳ Gd., per Mai-Juni 40¾ ℳ Gd., per Juni 41¼ ℳ Gd., per Juli 41¾ ℳ Gd., per August 42 ℳ Gd., per Sept. 42½ ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 22. April. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 162—167, per April-Mai 167,50, per Juni-Juli 169,00. — Roggen unverändert, loco 118—120, per April-Mai 119,50, per Juni-Juli 122,00. — Rüböl ruhig, per April-Mai 44,00, per Sept.-Oktbr. 44,50 — Spiritus still, loco 39,30, per April-Mai 39,50, per Juni-Juli 40,30, per August-Septbr. 41,70. — Petroleum loco 10,45.

Berlin, 22. April. Weizen loco 158—175 ℳ, per April-Mai 172—171¼—171¾ ℳ, per Mai-Juni 171½—171—171¾ ℳ, per Juni-Juli 171½—171—bis 171¾ ℳ, per Juli-August 166 ℳ Gd., per Sept.-Oktbr. 165½ ℳ Gd. — Roggen loco 120—125 ℳ, hier stehende Ladung guter inländ. 123½ ℳ, per April-Mai 123¼—123½ ℳ, per Mai-Juni 123¼—123¾ ℳ, per Juni-Juli 124½—124¾ ℳ, per Juli-August 125½—125¾ ℳ, per Sept.-Okt. 127½—127¾ ℳ — Hafer loco 94—133 ℳ, ost- und westpreußischer 111—117 ℳ, pommerscher und uckermärkischer 113—119 ℳ, schlesischer und böhmischer 111—117 ℳ, feiner schlesischer, preußischer und pommerscher 120—129 ℳ, per April-Mai 93 ℳ, per Mai-Juni 93½—93¾ ℳ, per Juni-Juli 95¼ ℳ, per Juli-August 98¾ ℳ nominell, per Septbr.-Oktober 103 ℳ Gd. — Gerste loco 105—190 ℳ — Mais loco 100—114 ℳ, per April-Mai 102 ℳ bez, per Mai-Juni 102½ ℳ bez, per Septbr.-Oktbr. 104½ ℳ, per Oktbr.-Novbr. 105½ ℳ — Kartoffelmehl loco 16,60 ℳ, per April-Mai 16,50 ℳ, per Sept.-Okt. 17,20 ℳ — Trockene Kartoffelstärke loco 16,50 ℳ, per April-Mai 16,50 ℳ, per Sept.-Okt. 17,20 ℳ — Feuchte Kartoffelstärke per April-Mai 8,40 ℳ — Erbsen loco Futterwaare 115—125 ℳ, Kochwaare 140—200 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,50 ℳ, Nr. 0 21,00—19,50 ℳ — Roggenmehl Nr. 0 18,50—17,50 ℳ, Nr. 0 und 1 17,00 bis 16,00 ℳ, ff. Marken 19,10 ℳ, per April 16,90 ℳ, per April-Mai 16,90 ℳ, per Mai-Juni 16,95 ℳ, per Juni-Juli 17,15 ℳ, per Juli-Aug. 17,30 ℳ, per Sept.-Oktbr. 17,50 ℳ — Rüböl loco ohne Faß 42,5 ℳ, per April-Mai 43,6 ℳ, per Mai-Juni 43,6 ℳ, per Sept.-Okt. 44,2 ℳ — Petroleum per Septbr.-Oktbr. 21,4 ℳ — Spiritus loco ohne Faß 40,4 ℳ, per April 40,3—40,1—40,3 ℳ, per April-Mai 40,3—40,1—40,3 ℳ, per Mai-Juni 40,3—40,1—40,3 ℳ, per Juni-Juli 40,8—40,7 ℳ, per Juli-August 41,4—41,3—41,4 ℳ, per August-Septbr. 42,2—42,1 ℳ, per Sept.-Okt. 42,7 ℳ.

Magdeburg, 22. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 96 % 21,65 ℳ, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 20,50 ℳ, Nachproducte, excl., 75° Rendem. 18,00 ℳ. Sehr fest. Gem. Raffinade mit Faß 26,00 ℳ, gem. Melis I. mit Faß 25,25 ℳ. Sehr fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per April 11,82½ ℳ bez., 11,85 ℳ Br., per Mai 11,87½ ℳ bez., 11,90 ℳ Br., per Juni-Juli 12,05 ℳ bez., per Juli-August 12,07½ ℳ Gd., 12,12½ ℳ Br. Fest. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 136 000 Ctr.

Kohlen und Eisen.

Düsseldorf, 21. April. (Börsen-Verein.) A. Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 8,40—7,80 ℳ, Flammförderkohle 5,40—6,00 ℳ, Stückkohle 7,60—8,40 ℳ, Nußkohle 6,80—7,20 ℳ, Gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 7,60—8,50 ℳ, do. 25 bis 45 Mm. 7,00 bis 7,50 ℳ, do. 8 bis 25 Mm. 5,20 bis 6,50 ℳ, Nußgruskohle 3,60 bis 5,00 ℳ, Gruskohle 2,60—3,00 ℳ. 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,20 bis 6,00 ℳ, Stückkohle 7,20—8,00 ℳ, gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 7,60—8,40 ℳ, gewaschene Nußkohle 25—45 Mm. 6,60—7,60 ℳ, gewaschene Nußkohle 8—25 Mm. 5,20—6,20 ℳ, gewaschene Coakskohle 3,30—4,00 ℳ. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,40—5,20 ℳ, Stückkohle 8,00—8,40 ℳ, Nußkohle 40—80 Mm. 10,00 bis 10,40 ℳ, Nußkohle 20—40 Mm. 10,00—10,40 ℳ, Gruskohle unter 20 Mm. 1,60—2,40 ℳ. 4. Coaks Gießerei-Coaks 8,00—10,00 ℳ, Hochofen-Coaks 6,80—8 ℳ, Nuß-Coaks gebrochen 6,80—9,00 ℳ — C. Roheisen. Spiegeleisen Ia. 10—12 % Mangan 52—53 ℳ, weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 48 ℳ, rheinisch-westfälische Marken, Thomaseisen 43,00 ℳ, Siegener Marken 45—47 ℳ, Luxemburger Puddeleisen 36,00 ℳ, Luxemburger Gießereieisen Nr. III. 40,00—41,00 ℳ, deutsches Gießereieisen Nr. I., 55,00—56 ℳ, deutsches Gießereieisen Nr. II. 52,00—53,00 ℳ, deutsches Gießereieisen Nr. III. 49,00 bis 50 ℳ, deutsches Gießereieisen (Hämatit Nr. I) 55,60 56 ℳ, engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 52 ℳ, deutsches Bessemereisen 50,00 ℳ — D. Stabeisen (Grundpreise). Gewöhnliches Stabeisen 110,00 ℳ — E. Bleche (Grundpreise). Gewöhnliche Bleche 135,00 ℳ, Kesselbleche 145,00 ℳ, Feinbleche 133—140 ℳ — F. Draht. Eisen-Walzdraht (Stiftdrahtqualität) 5,5 Mm. 109—112 ℳ — In den allgemeinen Verhältnissen der Kohlen- und der Eisen- und Stahlindustrie ist eine Aenderung nicht eingetreten. — Nächste Börsen-Versammlung am 5. Mai cr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. April. Wind: S.

Angekommen: Silvia (SD.), Lindner, Königsberg, Theilladung Getreide. — Marie, Hansen, Kallundborg, Ballast. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Rapid (SD.), Schmidt, Middelfart, leer. — Florentine, Klöskorn, Bremen, Güter. — Abba, Harrebye, Pillau, Ballast.

Gesegelt: Courier, Sandhop, Dordrecht; Jupiter, Lierau, St. Nazaire; Cassandra, Pertiet, London; Planet (SD.), Bullerdick, Gent; sämmtlich mit Holz. — Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Holz und Güter. — Talabot (SD.), Nail, Memel, leer. — Petrine, Knudsen, Dünkirchen, Melasse. — Comma, Janssen, Varel, Holz.

23. April. Wind: S.

Angekommen: Sapphire (SD.), Robertson, Burntisland, Kohlen.

Gesegelt: Anne, Thomsen, Carlshamn, Stäbe. — Johannes, Woitge, Landskrona, Oelkuchen. — Gertruida, Koebke, Aalborg; Louise, Permien, Leer; Georg und Adolph, Rung, Gent; Georg u. Louise, Kraul, London; sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Berliner Fondsbörse vom 22. April.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls schwächer, gewannen aber hier keinen erheblichen Einfluss auf die Stimmung. Im Laufe des Verkehrs trat zwar vorübergehend eine kleine Besserung hervor, doch schloss die Börse wieder abgeschwächt. Der Kapitalsmarkt war ziemlich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere der Haupttendenz entsprechend schwach lagen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben zumeist fest, theilweise aber schwächten sie sich ab bei mässigen Umsätzen. Der Privatdiscont wurde mit 2 Proc. G. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien unter kleinen Schwankungen und schliesslich in matter Haltung ziemlich lebhaft um; Franzosen ziemlich fest, andere österreichische Bahnen schwächer. Von den fremden Fonds erscheinen besonders ungarische Goldrente und Italiener schwächer, russische Anleihen ziemlich behauptet. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Prioritäten ziemlich fest und ruhig. Bankactien wenig verändert und ruhig. Industriepapiere wenig verändert. Inländische Eisenbahnactien ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,90
Konsolidirte Anleihe	4	105,90
do. do.	3½	98,75
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Obl.	4	102,50
Westpr. Prov.-Oblig.	4	102,75
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	102,10
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	96,90
Pommersche Pfandbr.	3½	97,00
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,50
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,90
Pomm. Rentenbriefe	4	103,70
Posensche do.	4	103,70
Preussische do.	4	103,70

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,80
Oesterr. Pap.-Rente	5	65,25
do. Silber-Rente	4⅕	66,00
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	100,90
do. Papierrente	5	71,10
do. Goldrente	4	81,50
Ung.-Ost.-Pr. I. Em.	5	78,70
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	96,90
do. do. Anl. 1871	5	95,00
do. do. Anl. 1872	5	95,00
do. do. Anl. 1873	5	95,00
do. do. Anl. 1875	4½	90,30
do. do. Anl. 1877	5	98,70
do. do. Anl. 1880	4	81,90
do. Rente 1883	6	108,70
do. do. 1884	5	95,95
Russ. II. Orient-Anl.	5	55,30
do. III. Orient-Anl.	5	54,80
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	89,65
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,90
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	52,25
Italienische Rente	5	97,90
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,90
do. v. 1881	5	101,40
Türk. Anleihe v. 1866	1	13,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,00
II. u. IV. Em.	5	108,40
II. Em.	4½	104,40
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	99,75
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,00
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,75
do. do. do. do.	4½	110,90
do. do. do. do.	4	102,00
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	115,25
do. do.	5	110,50
do. do.	4	101,30
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,50
do. do. do.	4	101,60
do. do. do.	3½	98,40
Stett. Nat.-Hypoth.	5	103,25
do. do.	4½	104,00
do. do.	4	100,60
Poln. landschaftl.	5	56,60
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	90,60
Russ. Central- do.	5	83,20

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,00
Baier. Präm.-Anleihe	4	136,25
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,40
Goth. Präm.-Pfandbr.	5	105,75
Hamburg. 50tlr. Loose	3	199,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	131,75
Lübecker Präm.-Anl.	3½	191,60
Oester. Loose 1854	4	110,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	296,50
do. Loose v. 1860	5	113,50
do. do. 1864	—	274,50
Oldenburger Loose	3	158,70
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	154,50
Raab Graz. 100T. Loose	4	97,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	139,90
do. do. v. 1866	5	130,10
Ung. Loose	—	211,60

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastrich	51,00	—
Berl.-Dresd.	23,30	—
Mainz-Ludwigshafen	98,00	3½
Marienbg-Mlawka St-A	43,30	—
do. do. St.-Pr.	106,50	—
Nordhausen-Erfurt	34,10	—
do. St.-Pr.	105,00	3⅙
Ostpreuss. Südbahn	61,90	—
do. St.-Pr.	105,25	—
Saal-Bahn St.-Pr.	45,60	—
do. St.-A.	101,80	3¼
Stargard-Posen	104,00	4½
Weimar-Gera gar.	27,00	—
do. St.-Pr.	87,75	—
Galizier	83,10	—
Gotthardbahn	104,00	—

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1886.
†Kronpr.-Rud.-Bahn	74,90	—
Lüttich-Limburg	8,00	—
Oesterr.-Franz. St.	—	—
† do. Nordwestbahn	—	—
do. Lit. B.	—	—
†Reichenb.-Pardub.	63,00	—
†Russ. Staatsbahnen	125,25	—
Schweiz. Unionb.	86,25	—
do. Westb.	29,00	—
Südösterr. Lombard	134,50	—
Warschau-Wien	281,00	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	90,60
do. do. Gold Pr.	5	103,00
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4	73,90
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	403,75
†Oesterr. Nordwestb.	5	84,80
do. Elbthalb.	5	82,40
†Südösterr. B. Lomb.	3	306,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	103,40
†Ungar. Nordostbahn	5	79,60
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,60
Brest-Grajewo	5	91,70
†Charkow-Azow rtl.	5	98,25
†Kursk-Charkow	4	98,30
†Kursk-Kiew	5	101,20
†Mosko-Rjäsan	4	96,00
†Mosko-Smolensk	5	98,75
Rybinsk-Bologoye	5	89,25
†Rjäsan-Koslow	4	93,30
†Warschau-Terespol	5	98,40

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1886.
Berliner Kassen-Ver.	119,50	4¼
Berliner Handelsges.	155,00	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	89,50	4½
Bremer Bank	99,90	2⅚
Bresl. Discontobank	90,10	5
Danziger Privatbank	140,00	10
Darmstädter Bank	138,10	7
Deutsche Genoss.-B.	132,00	6⅔
Deutsche Bank	159,75	—
Deutsche Eff. u. W.	119,60	8
Deutsche Reichsbank	136,60	5,29
Deutsche Hypoth.-B.	100,60	5
Disconto-Command.	194,60	10
Gothaer Grundcr.-B.	59,80	—
Hamb. Commerz.-Bk.	123,40	6½
Hannöversche Bank	117,40	5
Königsb. Ver.-Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bk.	79,40	—
Magdeb. Privat-Bank	116,75	4⁷⁄₁₀
Meininger Hypoth.-B.	95,25	4⅘
Norddeutsche Bank	144,40	7
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,13
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	57,75	—
Posener Prov.-Bank	115,60	5½
Preuss. Boden-Credit.	105,90	5⅓
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	134,10	—
Schaffhaus. Bankver.	88,50	4
Schles. Bankverein	105,60	—
Südd. Bod.-Credit-Bk.	140,60	6⅓
Actien der Colonia	8000	60
Leipz. Feuer-Vers.	—	—
Bauverein Passage	65,00	2⅓
Deutsche Bauges.	89,00	—
A. B. Omnibusges.	172,50	10
Gr. Berl. Pferdebahn	282,00	11¼
Berl. Pappen-Fabrik	92,50	—
Wilhelmshütte	102,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	46,40	—
Danziger Oelmühle	113,00	—
do. Prioritäts-Act.	110,25	—

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	73,00	—
Stolberg, Zink	34,40	—
do. St.-Pr.	105,10	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 22. April.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,80
do.	2 Mon.	2½	168,20
London	8 Tg.	2½	20,355
do.	3 Mon.	2½	20,235
Paris	8 Tg.	3	80,60
Brüssel	8 Tg.	2½	80,45
do.	2 Mon.	2½	80,20
Wien	8 Tg.	4	160,15
do.	2 Mon.	4	159,35
Petersburg	3 Wch.	5	178,40
do.	3 Mon.	5	177,90
Warschau	8 Tg.	5	178,70

Sorten.

Dukaten	9,55
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	16,13
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,18
Engl. Banknoten	20,37
Franz. Banknoten	80,60
Oesterreich. Banknoten	160,25
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	178,25

Ost- und westpreußische 4proc. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Coursverlust von circa 4½ Proc. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Meteorologische Depesche vom 23. April.

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	736	SSO	1	bedeckt	7	
Aberdeen	739	S	4	halb bed.	8	
Christiansund	748	O	3	halb bed.	3	
Kopenhagen	753	SSW	2	wolkig	8	
Stockholm	755	SO	2	bedeckt	6	
Haparanda	758	SO	2	wolkenlos	—4	
Petersburg	759	WSW	1	bedeckt	0	
Moskau	762	NNW	1	wolkenlos	0	
Cork, Queenstown	741	WSW	5	wolkig	8	
Brest	749	W	5	heiter	9	
Helder	749	SSW	2	Regen	9	
Sylt	750	S	2	Regen	7	
Hamburg	751	SO	3	wolkig	11	
Swinemünde	754	SSW	1	Dunst	10	1)
Neufahrwasser	755	S	1	wolkig	7	2)
Memel	756	SO	4	wolkig	6	
Paris	753	S	3	halb bed.	8	
Münster	751	SW	2	heiter	10	
Karlsruhe	754	SW	3	wolkenlos	11	
Wiesbaden	754	still	1	halb bed.	10	
München	753	O	2	wolkig	11	
Chemnitz	754	SO	—	wolkenlos	11	3)
Berlin	755	SO	1	halb bed.	10	4)
Wien	755	still	1	wolkig	8	
Breslau	755	SO	2	bedeckt	7	
Ile d'Aix	756	WSW	4	wolkig	11	
Nizza	754	O	2	wolkenlos	13	
Triest	757	still	—	bedeckt	14	

1) Abends Gewitter. 2) Dunst. 3) Thau. 4) Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Einem Minimum von etwa 736 Millim. westlich von Schottland liegt ein Maximum von 768 Millim. nördlich vom Schwarzen Meere gegenüber, so daß über dem dazwischenliegenden Gebiete die Isobaren hauptsächlich von Süd nach Nord verlaufen, wodurch südöstliche Luftströmung, welche allenthalben nur schwach auftritt, bedingt wird. Ueber Centraleuropa dauert das vorwiegend heitere und trockene Wetter fort, nur im Nordseegebiete ist vielfach Regenwetter eingetreten. Die Temperatur ist in Deutschland überall gestiegen und hat die normale durchschnittlich überschritten. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland meist aus Südwest.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
22	4	756,9	12,8	S., mässig, hell u. heiter.
23	8	754,7	7,9	S., leicht, bewölkt.
	12	754,4		Südl., flau, bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Johannes Jantzen
Anna Jantzen geb. Sander.
Vermählte.
Bremerhafen im April 1887.

Gestern Abend 8¼ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine inniggeliebte Frau
Wilhelmine Winterfeld.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Danzig, den 23. April 1887.
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (7627

Gestern Abend starb unser geliebtes Kind
Hugo Wilhelm,
im Alter von neun Monaten.
Um stille Theilnahme bitten
7614) Rechtsanwalt **Gall** u. Frau

Nach längerem Leiden entschlief gestern Nachmittag 2¼ Uhr mein heißgeliebter Mann, unser theurer Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Julius Scholle
im 72. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Vormittags präcise 11½ Uhr v. Trauerhause Gr. Wollwebergasse 8 statt

---

Nach Copenhagen
ladet ca. 26/27. April
SS. „Hilding"
Capt. Sjögren.
Güteranmeldungen erbitten
Dantziger & Sköllin.

Dampfer „Rapid",
Capt. Schmidt,
liegt ladefertig vor der grünen Brücke.
7671) **Otto Piepkorn.**

Schiffsverkauf.
Im Auftrage der Rhederei werden wir das im hiesigen Hafen liegende Barkschiff
„Hebe"
am Donnerstag, den 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr in unserm Comptoir öffentlich meistbietend verkaufen. Das Schiff ist im Jahre 1851 erbaut, 312 Registertons vermessen und ladet ca. 450 Tonnen Schwergut.
Nähere Auskunft ertheilen
Aug. Wolff & Co.

Marienburger Schlossbau-Lotterie. Hauptgewinn ℳ 90 000, Loose ℳ 3.
Loose der **Königsberg. Pferde-Lotterie** a ℳ 3,
Loose der **Marienburg. Pferde-Lotterie** a ℳ 3, (7652
Loose der **Weimar'schen Lotterie,** Serie I. à ℳ 1, Serie I. u. II. à ℳ 2,
Loose der **Pommer'schen Lotterie,** à ℳ 1,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn ℳ 75 000. Loose a ℳ 3,50 bei
Th. Bertling. Gerbergasse 2

Marienburger Geld-Lotterie-Loose a 3 ℳ empfiehlt
Herm. Lau, Wollwebergasse 21

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten ꝛc. vertilge mit einj. Garantie, auch empf. meine Präp. z. Vertilg. d. Ungez. H. Dreyling, Königl. app. Kammerj., Altes Roß 7,1.

Echt französischer
Franzbranntwein
und Franzbranntwein mit Salz. (nach William Lee), seit Jahren als anerkannt bewährtes Hausmittel beliebt. Verkauf in Flaschen von 50 ₰ bis 3 ℳ, wie ausgewogen, in Danzig echt bei
Hermann Lietzau,
Apotheke, Drogerie und Parfümerie.
Holzmarkt Nr. 1.

Ia.
Elb-Caviar
pro Kilo ℳ 2,80, bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt (7631
Emil Hempf,
119, Hundegasse 119.

Maitrank,
täglich frisch, per Flasche 1 Mark,
empfiehlt
Die Conditorei
Oscar Gust. Schultz,
vormals G. Gierke,
Breitgasse 9. (7581

Für
Mark 42,00
liefern 1 eleganten Frühjahrs-Anzug von den **modernsten Stoffen,** auf Bestellung, unter Garantie des Gutsitzens
Wolff & Lichtenfeld,
Heil. Geistgasse 74, part.

Gutes Spazier-, Reise- und Hochzeits-Fuhrwerk stets zu haben Holzmarkt 23 u. Schilfgasse 1. (5990

Reelles Heirathsgesuch.
Ein kinderloser Wittwer (Beamter) in den 40 ziger Jahren, Inhaber eines neuen Grundstücks, wünscht sich wieder zu verheirathen. Mädchen resp. kinderlose Wittwen in den 30 ziger Jahren, mit einem Vermögen von 15000 ℳ, welche geneigt sind eine glückliche Ehe einzugehen beliebe ihre Adresse unter Nr. 7595 in der Exped. dieser Zeitung vertrauensvoll abzugeben.

Meyer & Gelhorn
in
Danzig,
Langenmarkt No. 40,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Ein- und Verkauf
von in- und ausländischen Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten. (7635

Seebad- u. Kurort Westerplatte.
Elegant möblirte Sommerwohnungen von 2 und 3 Zimmern mit und ohne Küche sind zum Preise von ℳ 175 bis ℳ 200 für die erste Saison gerechnet bis zum 1. August, und zu ℳ 300 bis ℳ 350 für beide Saisons zu vermiethen.
Auskunft ertheilt der Inspector **Bruchmann,** Westerplatte 14, und die unterzeichnete Gesellschaft.
Die Dampfer legen am Sonntag an der Westerplatte an (7637
„Weichsel" Danz. Dampfschifffahrt- u. Seebad-Aktien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone, Bureau: Hundegasse 52

Ostseebad Brösen bei Neufahrwasser.
Poststation Langfuhr pr. Danzig.
Eisenbahnstation und **Haltestelle** mit Billetverkauf zu ermäßigten Preisen; 15 Minuten Fahrt vom Danziger Bahnhof Hohe Thor; durch 20 Züge verbunden.
Comfortable unmittelbar an der See wie am ozonreichen Fichtenwalde gelegene warme und kalte Seebäder, welche ärztlich empfohlen sind wegen ihres reinen Seewassers, guten Wellenschlags und Tiefgang.
Gute im gr. Park belegene Logirzimmer in verschiedenen Größen, mit und ohne Küchen.
Preiswerthe Verpflegung.
Ein Seesteg zum Anlegen von Dampf- und Segelbooten.
Gute Equipagen auf Verlangen zur Stelle; auch Stallungen für Reit- und Wagenpferde.
Omnibusverbindung zur Haltestelle.
Sonntags **Concert.**
Kein sogenanntes Luxusbad, daher ruhe- und pflegebedürftigen Personen empfohlen mit sicherem Badegenuß.
Bad seit 57 Jahren in einem Familienbesitz. (7643
W. Pistorius Erben.

Die Vaterländische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark,
versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.
Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.
Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.
Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antrags-Formularen bei den unterzeichneten Herren Agenten.

St. Albrecht, **C. Cieslowski,**
Baumgarth, Lehrer **Herse,**
Berent, Kreis-Ausschuß-Secretair **H. Binder,**
Bolleszyn, Lehrer **Reiske,**
Briesen, Kaufm. **Leop. A. Littmann,**
„ **F. W. Brandenburger,**
Carthaus, Rendant **A. Puttkammer,**
Christburg, Kaufmann **M. Liedtke,**
Culm, Polizei-Registrator **Schulz,**
Danzig, Kaufmann **C. H. Döring,**
„ Rentier **Mekelburger,**
„ Kaufmann **H. Jul. Schultz,**
„ „ **Otto Schwartz,**
„ „ **D. J. Weigle,**
„ „ **L. A. Wilda,**
„ „ **Ad. Ziehm,**
„ „ **Alb. Ziehm,**
Dirschau, Lehrer **G. Bidder,**
Elbing, Kaufm. **Carl A. Frentzel,**
Dt. Eylau, Kaufmann **F. Henne,**
Flatow, Hotelbesitzer **E. Seelert,**
Freystadt, Kaufmann **Ed. Pose,**
Garnsee, Rentier **H. Nickel,**
Graudenz, Kfl. **Sankowski & Wernicke,**
Jastrow, Kaufmann **Ad. Salinge,**
Jezewo, Kaufmann **M. Conitzer,**
Krojanke, Stadtkämmerer **A. Semm,**
Langfuhr, **G. A. Töpfer,**
Lautenburg, Forstkassen-Rendant **G. Anuschek,**
Lessen, Kaufmann **St. Szpitter,**
Löbau, Kaufmann **R. Goldstandt,**
Marienburg, Kaufm. **Oscar Wendt,**
Marienwerder, General-Landschafts-Diätar **G. Spalding,**
Neuenburg, Thierarzt 1. Kl. **Kenmann,**
Neumark, Maurermstr. **W. Schubring,**
Neustadt, Kaufmann **F. W. Wolff,**
Neuteich, Kaufmann **P. Wienß,**
Pelplin, Lieutenant **P. Clanß,**
Pr. Friedland, Gerichts-Secretair **G. Ehrlich,**
Putzig, Lehrer **Lange,**
Rehden, **Herrm. Marx,**
Riesenburg, Kaufmann **Ed. Stahr,**
Rosenberg Westpr. **H. v. Müllverstedt,**
Schloppe, **E. Engelbrecht,**
Schöneck, **A. Damerow,**
Schwetz, **L. Vollmershausen,**
Pr. Stargard, Kfm. **P. Wieszniewski,**
Strasburg Westpr., Buchdruckereibes. **A. Fuhrich,**
Stuhm, Apotheker **G. Brezendorff,**
Tiegenhof, Maurermstr. **H. Schlage,**
Vandsburg, Rendant **Jul. Haner,**
Zempelburg, Kaufmann **Otto Belau.**

sowie bei der unterzeichneten General-Agentur.
Danzig, im April 1887. (7464
Woycke & Bergmann,
General-Agenten,
Nr. 12, Langgasse Nr. 12.

Culmer Höcherl-Bräu.
Empfehle besonders „Münchener" 25 Fl. für 3 ℳ als jetzt ganz vorzüglich.
C. F. W. Müller,
7632) Langgasse 75.

Selterser, Sodawasser u. Limonade gazeuse
in der Anstalt für k. Mineralwasser von (5635
Robert Krüger, Hundegasse 34.

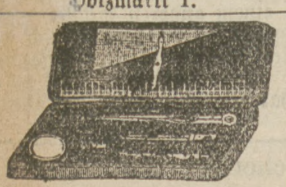
S. A. Hoch, Danzig,
hält stets größtes Lager und offerirt zu den billigsten Preisen:
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken bis 24' lang,
— Träger unter polizeilich verlangter Garantie von 100 m/m bis 400 m/m hoch,
Ia. Blockzink, Ia. Weichblei in Mulden,
— Ia. engl. Block- u. Stangenzinn garantirt Ia. Dichtwerg,
Grubenschienen, Floßnägel, sortirt, Nutzeisen, Bleche, Rohre ꝛc. (5928

R. Kufeke's Kindermehl,
anerkannt bestes vegetabilisches Nährmittel, als Ersatz für Muttermilch in allen Fällen anwendbar und gegen Darmkatarrh und Brechdurchfall sicher wirkend ist vorräthig in den Apotheken in Danzig und Zoppot. (7609

Auction zu Langfuhr (Viehhof).
Donnerstag, den 28. April, vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte, im Auftrage, ein Fuhrwerk, wegen Aufgabe an den Meistbietenden verkaufen, als:
2 gute kräftige Pferde, 1 Jagdwagen, mehrere Arbeitswagen, 1 Spazier- und 1 Arbeitsschlitten, 1 einspänniges Kummtgeschirr, 1 Paar Arbeitsgeschirre mit Ketten, 1 kleine Häckselmaschine, 1 Kutscher-Livree, Schlittengeläute, Pferdedecken, 2 eiserne Pflüge, 1 Egge und eiserne Holzketten pp.
Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen gleich.
Fremde Gegenstände dürfen eingebracht werden. (7639
J. Kretschmer,
Auctionator, Heilige Geistgasse Nr. 52.

Zu den Einsegnungen
empfehle mein reich sortirtes Lager
schwarzer Cachemires
schwarzer Crêpes
weisser u. crême Cachemires
weisser und crême Crêpes
Preis-Verzeichniß. 1 ℳ, 1,25 1,50 1,75 2 2,50 p. Mtr. **25 Proc.** billiger als bisher.
Außerdem führe ich die dazu passenden Besätze in
Spitzen, Volants, Perlgarnituren, Peluches
glatt, gemustert und
damassirten Seidenstoffen.
Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager
fertiger Einsegnungskleider
ganz besonders aufmerksam.
Bestellungen werden in kürzester Zeit unter Garantie des Gutsitzens ausgeführt.
A. Fürstenberg Wwe.,
Mode-Bazar.
Langgasse 77. Langgasse 77.

Großes Lager
hochfeiner deutscher franz. und engl. **Original-Parfümerien, Seifen, Blumenpomaden** und **Haaröle, Poudres, Schminken, Zahnmittel, Räuchermittel**
aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes zu billigen Fabrikpreisen bei (7630
Hermann Lietzau,
Parfümerie und Drogerie,
Holzmarkt 1.



Reisszeuge
und
einzelne Theile zu Reisszeugen
empfiehlt
Victor Lietzau,
Danzig,
Brodbänkengasse Nr. 42. (7628

Inkarnatklee, frühen rothblühend, späten weißblühend, Wundklee oder Tannenklee, Kleesaaten aller andern Farben, echte Provencer Luzerne, Thymothee, Seradella, Reygräser, neuen amerik. Pferdezahn-Mais, silbergrauen Buchweizen, weißen Senf, blauen Mohn, Wicken, gelbe und blaue Lupinen ꝛc.
empfehle ich in **vorzüglichen** Qualitäten billigst.
Julius Itzig.
7615)

Emil A. Baus,
Stahl-, Eisen-, Maschinen- u. technisches Special-Geschäft,
7, Gr. Gerbergasse 7,
empfiehlt (7082
Holzschrauben, Wagen-, Mutter- und **Gestellschrauben** in großer Auswahl. Blasebälge in garantirter Waare. **Kluppen** von 1/16 — 2" Gewinde zu schneiden in Whitworth- und Gasgewinden, **Schraubenschlüssel** in allen Facons. — Special-Abtheilung: **Sämmtliche Werkzeuge u. Maschinen zu completten Schlosser-, Schmiede- und Kupferschmiede-Werkstätten.**

Mein **Geschäftshaus,** Langebrücke Nr. 6, beste Lage, ist sofort zu verkaufen, eventl. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
7602) **Joseph Lövinsohn.**

Elegantes
Reitpferd
dunkele Fuchsstute, 7 Jahre alt, 5' 3" hoch, militairfromm, unter einer Dame gegangen, verkäuflich.
Gefl. Adressen unter 7667 in der Exped. dieser Zeit. erbeten.

Ein Sopha und 2 Fauteuils in br. Plüsch, 1 Goldrahmspiegel mit Console zu kaufen gesucht.
Adressen unter 7613 in der Exped. dieser Zeit. einzureichen.

Pianino neu, hochfein, 480 Mark
Hundegasse 103, I. (7622

Ein junger Mann, Eisenhändler, gegenwärtig in Stellung, sucht zum 15. Mai anderw. Engagement.
Gef. Adressen unter Nr. 7592 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Fuchsstute,
geritten, 5 Fuß 6 Zoll, sehr fromm, zu verkaufen Paradiesgasse 36, 1 Tr.

Eine gute hydraulische Stroh- und Filzhut-Preßmaschine neuesten Systems ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen.
G. W. Ballerstädt, Danzig, Korkenmachergasse Nr. 1.

---

2 Fach Fenster mit Jalousien oder Laden, als Schaufenster und 1 Repositorium z. Materialwaaren-Geschäft werden zu kaufen gesucht.
Adressen unter 7623 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

20 000 Mk. sind vom Selbstdarleiher auf sichere ländl. Hypothek zu begeben. Adressen unter 7658 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur Errichtung e. Waisenhauses w. Mitg. ges. Adressen unter 7651 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesinde aller Art empfiehlt **Pauline Utzwaldt,** Breitgasse 37, Eingang 1. Damm Ecke. (7624

Suche zum 1. Mai eventl. 1. Juni cr.
als Inspector
oder als 2 Beamter Stellung, bin 4 Jahre im Fach thätig; die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Off. u. 7607 in der Exped. dies. Ztg. erbet.

Eine junge Frau sucht anst. Reise-Anschluß etwa nächsten Monat für einige Wochen. Gef. Adressen unter 7625 in der Exped. dieser Zeit. erb.

Wer würde außerhalb der Thore einen festen geräumig. Schuppen bauen, um ihn an einen reellen Miether auf die Dauer zu vermiethen.
Adressen unter 7496 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Lastadie 40, hochparterre, ist 1 möbl. Zimmer n. Kab. z. 1. Mai cr. zu vm.

Ein schönes Zimmer, freundl. Aussicht, Eintritt in den Garten, ist, wenn es gewünscht wird mit Pension, sofort oder später am **Olivaerthor,** nahe der **Werft,** zu vermiethen.
Gef. Offerten unter Nr. 7509 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langgasse 67,
Eingang Portechaisengasse, ist ein Laden mit großem Schaufenster, Gaseinrichtung ꝛc. zum 1. Juli cr. zu vermiethen.
Näheres bei (7634
F. W. Puttkammer.

Möblirte Stube
Poggenpfuhl 2, III zu vermiethen.

Ein schönes, großes möbl. Zimmer nach vorne heraus, mit voller Pension, ist für 60 Mark monatlich **Lastadie 22,** 1. Etage zu vermiethen.

Poggenpfuhl Nr. 89, 1. Etage, ist ein fein möblirtes Vorderzimmer mit Pension vom 1. Mai cr. ab zu vermiethen. (7608

Langgasse 37
ist das
Geschäfts-Lokal
mit dazu gehörigen großen, hellen Nebenräumen zu verm.
J. D. Meissner.

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, d. 27. April, 7 Uhr,
Frauengasse 26.
1. **Ordentliche Sitzung.** Vortrag des Herrn Dr. **von Klinggräff:** „Morphologie der Moose und Farrenkräuter".
2. **Außerordentliche Sitzung.** Vergebung des Humboldtstipendiums. Wahl. (7633

Prof. Dr. **Bail.**

Poggenpfuhl 32,
Eckhaus, ist d. Ladenlokal mit Wohnung zu verm. Näh. Poggenpfuhl 33, 2.

Broesen.
empfiehlt sich zur gefälligen Beachtung. Park und Gastzimmer für den Besuch bereits eingerichtet. (7642
W. Pistorius Erben.

Wiener Café zur Börse
empfiehlt
seinen vorzüglichen warmen **Frühstückstisch** von 9—12 Uhr Vormittags, von ½1—3 Uhr **reichhaltigen Mittagstisch,** a Couvert 1 ℳ. (7091
Hochachtungsvoll
Ed. Martin.



Gambrinus-Halle,
E. Fischer.
Der Garten ist eröffnet.
(7659

Restaurant
Kaiserhof.
Heute Abend Anstich von ganz vorzüglichem dunklen Zoppoter Bergschlößchen. (7644
A. Ruttkowski.

Restaurant
August Küster
Brodbänkengasse 44.
Ausschank echt Münchener Löwenbräu.

Café Noetzel.
Mittwoch, Freitag und Sonntag:
CONCERT.
Piston-Soli von Herrn **Leist.**
Cello- „ „ „ **Betten,**
Flöten- „ „ „ **Borchardt,**
Entree a Person 10 Pf.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 24. April 1887:
Großes Concert
Anfang ½7 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.
7668) **C. Theil.**

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 24. April 1887. Nachm. 4 Uhr. Bei halben Preisen. **Der Walzerkönig.** Gesangsposse in vier Acten von W. Mannstädt. Musik von G. Steffens.
Abends 7½ Uhr. **Einer von unsere Leut'.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von O. F. Berg. Musik von Stolz und Conradi.
Montag, den 25. April. **Fatinitza.** Kom. Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. Letztes Auftreten von Ellen Forster u. Paul Schnelle in dieser Saison. Halbe Opernpreise. Anfang 7½ Uhr.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16421 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 23. April 1887.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Fürst **Bismarck**: Ich halte es nicht für richtig, in dem Augenblicke, wo wir mit der einen Kirche Frieden schließen, einen Culturkampf mit der anderen zu beginnen. Die Regierung will der evangelischen Kirche gewiß wohl, aber sie ist nicht dazu da, als Hilfsorgan zu dienen für Velleitäten, die tief in das Leben der Kirche eingreifen. Ich glaube auch nicht, daß die Majorität der Evangelischen geneigt ist, ihre Zustimmung zu dem Frieden mit der katholischen Kirche abhängig zu machen von der Gewährung von Rechten an die evangelische Kirche. Ich glaube nicht, daß die Mehrheit der Evangelischen auf solche Weise Rechte erpressen will. Richtig ist, daß ich gestern gesagt habe, wenn die katholischen Landleute kommen und sagen, das und das brauchen wir, so gebe ich es ihnen. Mein Standpunkt zur katholischen Kirche ist eben ein anderer, als zur evangelischen. Ich bin eben selbst Mitglied der letzteren, und da will ich nicht das Opfer des Verstandes begehen und mir von Anderen vorschreiben lassen, was für die evangelische Kirche Erforderniß ist. (Beifall.) Ueber vermehrte Dotation der evangelischen Kirche habe ich mich gestern ausgesprochen. Auch wenn man für die evangelischen Priester eine andere Stellung verlangt, etwa so wie die der katholischen Amtsbrüder ist, so habe ich auch dagegen nichts Aber durch solche Initiativanträge wird nur der Frieden gestört. Ueber das Verhältniß der evangelischen Kirche habe ich mich überhaupt nicht zu äußern, das ist keine Sache der äußeren Politik, und darüber sich auszulassen, muß man seinem Collegen, dem Cultusminister, überlassen (Beifall.)

Abg. **Pfaff** (nat.-lib.): Der Antrag Hammerstein will ein vom Staate unabhängiges evangelisches Kirchenregiment schaffen, das auch die Besetzung der theologischen Lehrstühle in der Hand haben soll. Wohin das führt, haben wir in Hannover gesehen, wo beinahe einer der berühmtesten Theologen, Rietschl, von der Synode verdammt worden wäre. — Die Vorlage wird den Frieden nicht herbeiführen. Die Jesuiten geben den Kampf gegen Preußen nie auf, Preußen müßte denn katholisch werden. Ich kann es nicht verantworten, der katholischen Hierarchie Waffen in die Hand zu geben, die sie gegen Preußen anwenden kann. Ich hoffe und wünsche, daß unsere Regierung auf diesem Wege, auf dem ich ihr nicht folgen kann, keine Enttäuschung erfährt und nicht später einsieht, daß sie selbst die Mine gegraben hat, die ihren Sturz herbeiführt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Brüel** (Welfe) erklärt, daß er nicht als Lehnsmann des Centrums, sondern allein als evangelischer Christ spreche. Der katholischen Kirche werden die Seminare wiedergegeben, warum sollte die evangelische Kirche oder ein evangelischer Abgeordneter nicht dieselbe Forderung stellen? Bei den meisten Punkten der Vorlage gehen die Bedenken meist aus den Kreisen des Unglaubens oder des Halbglaubens aus. Die Reformotoren haben gegen die Mißbrauche der Orden geeifert, aber nicht gegen das Wesen der Orden. Staatliche Unterdrückung der Orden können wir nicht verlangen, ohne die Glaubensfreiheit zu stören. Redner geht dann auf die Entstehung des Culturkampfs ein. Eine Politik, wie sie Fürst Bismarck getrieben hat, ist nicht in Einklang zu bringen mit den Forderungen der Gerechtigkeit. Ist es richtig, die Bürger des Staats als Feinde zu behandeln? Die Regierung hat gesehen, daß die Hammerschläge die katholische Kirche nur gefestigt haben, deshalb schlägt sie einen anderen Weg ein; die Zeit der Peitsche ist vorbei, die des Zuckerbrotes beginnt, aber nur für die katholische Kirche, nicht für die evangelische Kirche. Der Antrag Hammerstein wird als störend zurückgewiesen. Es muß aber den kirchlichen Organen Freiheit für ihre Entschließungen gegeben werden.

Fürst **Bismarck**: Die Rede des Vorredners war nur eine Vervollständigung derjenigen, welche der Abg. Richter im Auftrage vielleicht weniger Mitglieder seiner eigenen Fraction und mehr im Auftrage des Centrums gehalten. Die Rede hat den graviminibus Ausdruck gegeben, welchen das Centrum Ausdruck zu geben sich scheut. Dazu hat man ja die irregulären Truppen. Der Vorredner ist nicht bloß Lehnsmann, sondern auch Hospitant des Centrums und Welfe, er braucht den Streit unter den Anderen, denn dann blüht sein Weizen. Die Gesinnung des Abg. Brüel geht in ihrer Feindschaft gegen das Reich noch erheblich über die des Abg. Windthorst hinaus. Mir ist gesagt worden, daß der Vorredner eigentlich der intellectuelle Urheber des Antrages Hammerstein ist. Das wirft auf den Antrag ein neues Licht. Dann wäre der Antrag also von denen ausgegangen, welche neuen Streit hervorrufen wollen. Deshalb ist er gerade in dieser Zeit eingebracht worden. Ich vermuthe, daß den Abgeordneten andere Gründe bestimmen, als rein kirchliche Interessen. Der Abgeordnete hat mir gegenüber gewisse persönliche Insinuationen von großer persönlicher Schärfe gemacht; ich soll die Forderungen der Sittlichkeit und Gerechtigkeit verletzen. Meine persönliche Abneigung hält mich ab, Gleiches zu thun. Krieg mit eigenen Unterthanen haben wir nicht geführt, wir sind in parlamentarischen und publicistischen Kämpfen gewesen; in solchen sind wir auch heute noch. Wir kämpfen gegen die Welfenfraction noch immer; wir kämpfen gegen Centrum und Socialdemokraten und gegen politische Demokraten. Das ist kein Krieg mit eigenen Unterthanen, sondern das sind parlamentarische Kämpfe zwischen den Ministern und den Parteien, die ja das eigentliche Lebenselement des Vorredners sind. Ich bedauere, daß das Centrum das nationalfeindliche Element der Welfen bei seiner Entstehung in sich aufgenommen hat, das hat unsere Kämpfe sehr verschärft. Der Vorredner glaubt, daß Niemand außer mir die Maigesetze für Kampfgesetze gehalten habe. Das ist eine Manier, mir indirect die Unwahrheit vorzuwerfen. Ich habe mich ausdrücklich dahin ausgesprochen, daß Niemand darüber zweifelhaft sein kann. Daß der Frieden ein dauernder sein kann, hoffe ich. Ein Garantie kann man ja für keinen Frieden übernehmen. Der Kampf ist, weil er mit Rom geführt wurde, kein confessioneller geworden, sondern ein politischer geblieben; der Papst hat den Einfluß seines Namens dieser Partei geliehen, deshalb sind wir mit ihm in Kampf gekommen. Es ist nicht auf eine Stärkung der Macht der Regierung abgesehen gewesen. Das Ziel des Kampfes war, das Reich zu schützen gegen die subversiven Angriffe der politischen Freunde des Vorredners. Das ist eine ehrenvolle Aufgabe, der ich mich auch ferner widmen will. Daß ich mir dabei die Abneigung des Vorredners zuziehen werde, ist mir klar. Das Urtheil meiner Landsleute aber wird nicht auf Seiten des welfischen Abgeordneten, sondern auf meiner Seite stehen. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Stöcker** (conf.): Bei diesem Friedensschluß ist Niemand voll Sieger und Niemand voll Besiegter, und das halte ich für eine besondere Gunst der Umstände. Wenn das Centrum nur für seine Kirche hat kämpfen wollen, so kann es mit dem Abschluß zufrieden sein; daß es als Fraction unterlegen ist und Schmerzen hat, ist dem Centrum ganz recht. (Heiterkeit.) Wird das Gesetz den Frieden schaffen? Ein Friedensschluß wird es nicht sein, wenn es nur der Schluß des bitteren Culturkampfes wäre. Der Geisterkampf zwischen beiden Kirchen kann nicht beendigt werden durch eine staatliche Gesetzgebung. Der gegenwärtige Papst mag friedliebend sein, aber der Papst ist keine Person, sondern ein Princip. Der gegenwärtige Papst hat aus den Principien der Reformation den Communismus und Socialismus abgeleitet. Das sind Gesichtspunkte, die ich nicht vergessen kann. Auf die Frage der Seminare, der Anzeigepflicht lege ich ein großes Gewicht nicht. Aber was mich besorgt macht über die evangelische Kirche, das ist die Frage der Orden. Hr. Brüel hat gemeint, die Bedenken auf evangelischer Seite entspringen theilweise aus Unkenntniß. Daß ein Stand, welcher das Eigenthum, das Familienleben, die Grundlage unseres bürgerlichen Lebens vollständig negirt, als ein bevorzugter Stand hingestellt werden kann, ist doch gefährlich, namentlich zur Zeit eines so principiell heftigen Kampfes. Die Orden sind die Waffen der katholischen Propaganda. Der Kampf um die Schule wird begonnen damit, daß man die Schulschwestern zuläßt, über deren Constitutionen Hinschius so Vieles mitgetheilt hat, daß man daraus ersieht, sie sind zur allgemeinen bürgerlichen Erziehung unserer Jugend nicht geeignet. Ich billige es, daß der Fürst Bismarck die Autorität des Papstes angerufen, um einer confessionellen Partei entgegenzutreten. Aber ist eine friedfertige Stellung möglich, wenn der anderen Partei der Communismus und Socialismus angehängt wird? Die Selbständigkeit der evangelischen Kirche ist nicht mehr vorhanden, sie ist dem Staate unterworfen. Die katholische Kirche hat sich gestärkt, durch den Culturkampf ist dies Eisen zu Stahl gehämmert worden. Das Prestige der katholischen Kirche wird vermehrt, wenn auch das Prestige des Hrn. Windhorst etwas geschmälert wird. Die Orden würden die Propaganda für die katholische Kirche stärken, wie es für den Frieden des Auslandes unerträglich ist Die Beunruhigung im evangelischen Volke ist groß, daher kommt der Antrag Hammerstein, der kein Zankapfel ist, auch kein Kaufpreis für die Vorlage, die Hr. v. Hammerstein ohne weiteres annehmen will. Die evangelische Kirche hat die bescheidene Bitte ausgesprochen, daß die Regierung auf ihre Freiheiten Bedacht nehme. Wenn der Reichskanzler das, was er patriotischen Katholiken versprochen, auch evangelischen Christen versprechen wollte, dann würde ich für die Vorlage stimmen können. Nach dem Schlusse der gestrigen Rede des Reichskanzlers kann ich das nicht.

Abg. **v. Jazdzewski** schließt sich namens der Polen der gestrigen Erklärung des Centrums an.

Die Discussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. **Brüel**: Der Reichskanzler hat mir meine Eigenschaft als Welfe vorgeworfen. Ich bin allerdings ein Welfe in dem Sinne, daß ich mit offenem Visier kämpfe für das, was ich als Recht eines niedergetretenen Volksstammes (Oh!) einer vertriebenen Dynastie und meines früheren Landesherrn erkenne. Dieses Kampfes schäme ich mich nicht. Welfische Umtriebe mache ich meinestheils durchaus nicht. Das Reich und seinen Bestand erkenne ich durchaus an und habe nie dagegen gekämpft.

Abg. **Windthorst**: Wenn ich nicht auf die Angriffe gegen mich antworte, so geschieht es nur, um diese Discussion in keiner Weise zu verbittern. Nur eins muß ich bestimmt zurückweisen: nämlich die Insinuation des Reichskanzlers, ich hätte auf die Haltung der Abgeordneten Richter und Brüel eingewirkt. Ich habe jederzeit auch dem Herrn Reichskanzler gegenüber den Muth bewiesen, das zu sagen, was ich für meine Pflicht halte. Dazu brauche ich andere Organe nicht. (Heiterkeit.)

Abg. **Richter**: Mein im letzten Wahlkampf durchgefallener Gegencandidat v. Eynern hat es für angemessen erachtet, diese hochpolitische Debatte heranzuziehen durch Reproduction einiger kleinerer Kladderadatschwitze über die „Freisinnige Ztg“ Ich möchte ihn bitten, künftighin doch zu versuchen, auch einmal selbständig einen Witz zu machen. (Heiterkeit.) Er hat aus einem Brief von mir aus d. J. 1873 an meine Hagener Wähler einige Stellen verlesen, aber nicht diejenigen, worin ich mich dagegen verwahrte, daß irgend wie vom Staate größere Rechte der katholischen Kirche eingeräumt werden. Nicht ich, sondern Hr. v. Eynern mit Hrn. v. Cuny hat den Ausschlag für den Anfang der Abbröckelung der Maigesetzgebung gegeben. Ich soll dann päpstlicher sein als der Papst, vertrete hier bloß Wahlinteressen und ließe mich durch äußere Motive leiten. Genau so hat der Reichskanzler gestern gesungen, wie heute Herr v Eynern gezwitschert hat (Heiterkeit). Ich erwidere dem Reichskanzler, der auch von einem Lehnsverhältniß zu Windthorst sprach, daß ich bisher angenommen habe, es vertrage sich mit den parlamentarischen Regeln nicht, dem Gegner Motive unterzulegen, zu denen er sich nicht bekennt. Das berührt mich nicht und ist bloß ein Beweis des übeln Willens und der Neigung, mir unwürdige Motive unterzuschieben, die den Reichskanzler charakterisiren. Es wird das aber Niemanden etwas Neues sein.

Abg. **v. Hammerstein** bemerkt, daß er schon im vorigen Jahre direct im Anschluß an die damalige kirchenpolitische Vorlage seinen Antrag gestellt habe. Hr. Brüel sei also der Urheber nicht.

Abg. **v Eynern**: Hr. Richter sollte mir doch dankbar sein, daß ich durch Verlesung seines Briefes und seiner darin enthaltenen Vorschläge ihm Gelegenheit gegeben habe, sich als praktischen Staatsmann einzuführen, während er sonst lediglich die Vorschläge anderer Staatsmänner bekämpft. Ich möchte Hrn. Richter bitten, den Brief von 1873 in seiner Zeitung abdrucken zu lassen, dann wird sich die Heiterkeit auf das ganze Land verbreiten. (Heiterkeit.)

Abg. **Richter**: Dieser Brief wird von den Nationalliberalen bei jeder Wahl abgedruckt, und in Folge dessen fallen sie jedesmal durch, das letzte Mal Hr. v. Eynern. (Große Heiterkeit.)

Der Antrag Gneist auf commissarische Berathung wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen und einiger Freiconservativen abgelehnt.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Am Sonntag, 24. April 1887,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 2 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag fällt der Gottesdienst wegen Reinigung der Kirche aus.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.
St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.
Spendhaus-Kirche Vormittags 9½ Uhr Prediger Blech.
St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Gastpredigt Pfarrer Müller aus Momehnen. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabends 12½ Uhr Mittags. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn.
St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morg. 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Predigtamtscandidat Kahmann. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sakristei Prediger Hevelke.
Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. (Nach dem Gottesdienste Einsegnung und Feier des heil. Abendmahls) Divisionspfarrer Köhler. Beichte Vormittags 10 Uhr.
St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Prediger Hoffmann.
St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.
Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Predigt, Prediger Pfeiffer.
St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.
Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.
Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmitt. 2 Uhr.
Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.
Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr Pastor Kötz. Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst. — Mittwoch, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.
Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. — Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.
Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.
St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.
St. Josephs-Kirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt. Nachm. 5¼ Uhr Vesperandacht.
St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr, heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.
Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr, Nachmitt. 4½ Uhr Prediger Penski.
Kapelle der Apostolischen Gemeinde (Schwarzes Meer 26). Jeden Sonntag Vormittags 10 Uhr Haupt-Gottesdienst. Nachmitt. 4 Uhr Predigt, Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 22. April. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160,00—165,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 125 bis 130, russischer loco ruhig, 95,00—98,00. — Hafer und Gerste flau. — Rüböl matt, loco 41. — Spiritus fest, per April 24¾ Br., per Mai-Juni 24⅞ Br., per Juli-August 26 Br., per Septbr.-Oktbr. 27⅜ Br. — Kaffee lebhaft, steigend, Umsatz 14 500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,10 Br., 5,95 Gd., per August-Dez. 6,40 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 22. April. (Schlußbericht.) Petroleum schwach. Standard white loco 5,95 Br.

Frankfurt a. M., 22 April (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 225⅜, Franzosen 188, Lombarden 64½, Galizier 164⅜, Aegypter 75,10, 4% ungar. Goldrente 80,80, 1880er Russen 81,30, Gotthardbahn 93,70, Disconto-Commandit 193,30, portug. Anleihe 93,70, Dresdener Bank 131,70. Matt.

Wien, 22. April. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,42½, 5% österr. Papierrente 97,85, österr. Silberrente 82,45, 4% österr. Goldrente 112,80, 4% ung. Goldrente 101,70, 4% ungar. Papierrente 88,70, 1854er Loose 128,50, 1860er Loose 132,00, 1864er Loose 165,00, Creditloose 179,25, ungar. Prämienloose 120,50, Creditactien 283,20, Franzosen 235,75, Lombarden 82,00, Galizier 205,00, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 230,25, Pardubitzer 157,00, Nordwestb. 163,00, Elbthalbahn 162,00, Kronprinz-Rudolfbahn 186,75, Nordbahn 2435,00, Conv. Unionbank 213,00, Anglo-Austr. 105,75, Wiener Bankverein 94,00, ungar. Creditactien 287,25, Deutsche Plätze 62,35, Londoner Wechsel 126,90, Pariser Wechsel 50,20, Amsterdamer Wechsel 105,15, Napoleons 10,05, Dukaten 5,93, Marknoten 62,35, Russische Banknoten 1,11¾, Silbercoupons 100, Länderbank 241,50, Tramway 231,50, Tabakactien 53,00.

Amsterdam, 22. April. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per Mai 220, per Novbr. 220 — Roggen loco unverändert, auf Termine geschäftslos, per Mai 115 bis 116, per Oktober 122. — Rüböl loco 23, per Mai 22¼, per Herbst 22¾.

Antwerpen, 22 April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15⅛ bez., 15¼ Br., per Mai 15 Br., per Juli 15⅛ Br., per Sept.-Dezbr. 15⅞ Br. Weichend.

Antwerpen, 22. April Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer flau. Gerste unbelebt.

Paris 22. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 24,60, per Mai 24,80, per Mai-August 25,10, per Juli-August 25,30. — Roggen fest, per April 15,60, per Juli-August 15,60. — Mehl fest, per April 54,00, per Mai 54,25, per Mai-August 54,75, per Juli-August 54,90. — Rüböl träge, per April 49,00, per Mai 49,50, per Mai-August 50,25, per Sept.-Dez. 51,50. — Spiritus ruhig, per April 41,25, per Mai 41,50, per Mai-August 41,75, per Sept.-Dezbr. 40,50. — Wetter: Schön.

Paris, 22. April. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,90, 3% Rente 79,40, 4½% Anleihe 108,55, italienische 5% Rente 97,15, Oesterr. Goldrente 89¼, ungarische 4% Goldrente 81, 5% Russen de 1877 100,00, Franzosen 472,50, Lombardische Eisenbahnactien 180,00, Lombardische Prioritäten 303 Convert. Türken 13,45, Türkenloose 32, Credit mobilier 275,00, 4% Spanier 63⅞, Banque ottomane 502, Credit foncier 1350, 4% Aegypter 380,00, Suez-Actien 2002,00, Banque de Paris 705, Banque d'escompte 455,00, Wechsel auf London 25,26½, 5% privil. türkische Obligationen —, Panama-Actien 403.

London, 22. April. Consols 102 1/16, 4proc. preußische Consols —, 5procentige italienische Rente 96, Lombarden 7¼, 5% Russen de 1871 95⅛, 5% Russen de 1872 93, 5% Russen de 1873 94¾, Convert. Türken 13⅜ 4% fund. Amerik. 131½, Oesterr. Silberrente —, Oesterr. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 89⅛, 4% Spanier 63½, 5% privil. Aegypter 95½, 4% unif. Aegypter 75⅜, 3% garant. Aegypter 99⅝. Ottomanbank 10⅛. Suezactien 79¼. Canada-Pacific 65⅛. — Platzdiscont 1⅛ %.

London, 22. April. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Regen.

London, 22. April. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8660, Gerste 1520, Hafer 26 110 Qtr. — Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen und Mehl stetig, Mais behauptet, Gerste williger, Hafer fest, ordinärer theurer, Bohnen und Erbsen träge.

Liverpool, 22. April. Getreidemarkt. Weizen stetig. Wetter: Regnerisch.

Petersburg, 22. April. Wechsel London 3 Monat 21 3/32, Wechsel Berlin, 3 Monat, 178⅞, Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 106½ Wechsel Paris, 3 Monat, 223. ½-Imperials 9,30. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 252¼, Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 232, Russ Anleihe de 1873 166¼, Russ. 2. Orientanleihe 99½. Russ. 3. Orientanleihe 99¾. Russ. 6% Goldrente 195½, Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 163. Große russische Eisenbahnen 279½, Kursk-Kiew-Actien 363½, Petersburger Disconto-Bank 752, Warschauer Disconto-Bank —. Russische Bank für auswärtig. Handel 315, Petersburger internat. Handelsbank 465½, Privatdiscont 4½ %. — Productenmarkt. Talg loco 44,00, per August 43,00. Weizen loco 13,30. Roggen loco 7,10. Hafer loco 4,10. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 13,50 — Wetter: Kalt.

Petersburg, 22. April. Kassenbestand 129 465 699 Rbl., Discontirte Wechsel 21 742 106 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 280 475 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 11 199 516 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 64 744 730 Rbl., Sonstige Contocurrente 73 017 887 Rbl., verzinsliche Depots 26 936 475 Rbl.

Newyork, 21. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,86, Cable Transfers 4,87½ Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅜, Erie-Bahn-Actien 34⅝, Newyorker Centralb.-Actien 113⅝, Chicago North-Western-Actien 119¼, Lake-Shore-Actien 95¼, Central-Pacific-Actien 41½, Northern Pacific-Preferred-Actien 61¾ Louisville u. Nashville-Actien 68⅝, Union-Pacific-Actien 60⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92⅛, Reading und Philadelphia-Actien 45⅛, Wabash-Preferred-Actien 35½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64, Illinois-Centralbahn-Actien 135½, Erie-Second-Bonds 102½ — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅝. do. in New-Orleans 10⅛, raffin. Petroleum 70 %. Abel Test in Newyork 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6 C. do. Pipe line Certificats — D. 63⅛ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 9/16. — Kaffee (Fair Rio-) 16½. — Schmalz (Wilcox) 7,62, do. Fairbanks 7,55, do. Robe und Brothers 7,60. — Speck 8½. — Getreidefracht 1½.

Newyork, 22. April. Wechsel auf London 4,86¼, Rother Weizen loco 0,93½, per April 0,92¾, per Mai 0,92¾, per September 0,91¾. Mehl loco 3,50. Mais 0,49½. Fracht 1 d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 9/16.

Viehmarkt.

Berlin, 22. April. Städt. Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Es standen zum Verkauf: 531 Rinder, 849 Schweine, 1367 Kälber und 14 Hammel. Von Rindern wurden ca. 150 Stück geringer Waare zu bisherigen Preisen abgesetzt. Der Schweinemarkt wurde bei ruhigem Handel ziemlich geräumt. Preise unverändert. Waare I. Qualität fehlte. In Kälbern verlief das Geschäft in Folge des reichlichen Angebots für gute Waare ruhig, für geringe aber schleppend. Ia. 40—50, beste Posten auch darüber, IIa. 28—38 ₰ per ℔ Fleischgewicht. — Hammel wurden nicht gehandelt.

Zucker.

Magdeburg, 22. April. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) Rohzucker. Im Verlaufe dieser Woche war die Stimmung an unserem Markte ununterbrochen fest und vertrauensvoll. Namentlich betheiligten sich unsere heimischen Raffinerien lebhaft am Geschäft und nahmen alles, was von besseren Qualitäten angeboten wurde, schlank auf; der Export war weniger animirt, da die großen ausländischen Märkte der hiesigen Besserung nicht ganz nach Wunsch folgten. Bei mäßigem Angebot war am Schluß eine Preisaufbesserung von 25—35 ₰ für 96er und 10—20 ₰ für Rendement 88er u. 75er zu constatiren.

In jüngster Zeit wurde wieder vielfach auf Basis 96% Polarisation mit 5 ₰ Regulirung ca. 1/16 % auf und ab gehandelt und dafür am Schluß 20,60—20,85 M. exclusive bezahlt. Umgesetzt werden ca 136,000 Ctr.

Raffinirte Zucker. Die Tendenz unseres Marktes blieb auch im Laufe dieser Berichtswoche dem Artikel ohne jede Unterbrechung recht günstig und wurden sowohl für Brode als auch gemahlene Zucker daseiend und auf Lieferung für alle Termine bei ansehnlichen Umsätzen wiederum 25—75 ₰ höhere Preise.

Melasse: effectiv bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 3,20—3,80 M., 80—82 Brix. excl. Tonne 3,20—3,80 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,50—3,00 M. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht). Ab Stationen: Kornzucker, excl., von 96% 21,35—21,65 M., do. excl., 88° Rendem. 20,10—20,50 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,20 bis 18,00 M. für 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß 27 M., fein ohne Faß 26,50 M. Meils ffein ohne Faß 26,25 M., Würfelzucker II. mit Kiste 26,50—27,25 M., Gem. Raffinade II. mit Sack 25,50—26 M., gem. Melis I. mit Sack 25,25 M., Farin mit Sack 21,50—24,00 M. für 50 Kilogr.

Plehnendorfer Canal-Liste.

22. April.
Schiffsgefäße.
Stromab:

Appelt, Bronislaw, 100 T. Kartoffelmehl, Ordre; Donning, Wiskow, 99 T. Theer, Ordre; Tietz, Czerwinsk, 123 T. Weizen, Steffens; Golisch, Wloclawek, 135 T. Weizen, Steffens; Klotz, Plock, 141,25 T Roggen, Mix; Dombrowski, Bohmack, 12,50 T. Weizen, Ordre; Raap, Prenzlaff, 10 T. Weizen, Ordre; Burnicke, Graudenz, 89,60 T. Weizen, Mix; Skodowski, Graudenz, 75 T. Weizen, Steffens; Tuschinski, Graudenz, 64 T. Weizen, Mix; J. Dombrowski, Einlage, 45,60 T. Weizen, Ordre; sämmtlich nach Danzig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 22. April. Wasserstand: 2,06 Meter. Wind: S. Wetter: veränderlich, kalt, windig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.